



Zitieren und Belegen

Richtlinien für wissenschaftliches Arbeiten

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Informationen	4
1.1	Einleitung	4
1.2	Geltungsbereich der Richtlinien	5
1.3	Hinweise zur Anwendung der Richtlinien.....	5
1.4	Nutzung von Zotero zur Literaturverwaltung	5
1.5	Fussnoten	6
1.6	Wichtige weiterführende Informationen	6
2	Zitieren und Belegen.....	7
2.1	Wörtliche Zitate	7
2.1.1	Kurze wörtliche Zitate.....	8
2.1.2	Lange wörtliche Zitate (Blockzitate)	9
2.1.3	Exakte Wiedergabe	9
2.1.4	Änderungen des Originalzitats	10
2.1.5	Fremdsprachige Zitate	11
2.2	Sinngemässe Zitate	12
2.3	Kurzhinweise im Text.....	13
2.3.1	Werke verfasst von einer Person	14
2.3.2	Werke verfasst von zwei oder mehr Personen	14
2.3.3	Beiträge aus Sammelwerken	15
2.3.4	Zeitschriftenartikel	15
2.3.5	Werke von Organisationen, Institutionen oder Vereinigungen	17
2.3.6	Werke mit fehlenden Angaben.....	18
2.3.7	Mehrere Werke von denselben Personen oder Personen mit gleichem Familiennamen	18
2.3.8	Quellen aus dem Internet.....	19
2.3.9	Persönliche Kommunikation	21
2.3.10	Nutzung von empirischem Material.....	21
2.3.11	Nutzung eines ganzen Werkes	22
2.3.12	Nutzung von künstlicher Intelligenz	22
2.3.13	Rechtliche Erlasse, Gerichtsentscheide und Kommentare.....	24
2.4	Sekundärzitate	25
3	Das Literaturverzeichnis	27
3.1	Darstellung und Inhalte	27
3.2	Reihenfolge	27
3.3	Ausgewählte Beispiele	28
4	Tabellen und Abbildungen	30
4.1	Tabellen.....	32
4.2	Abbildungen	33
	Literaturverzeichnis	34

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1.</i> Beispiel Kurzhinweis und Literaturverzeichnis.....	4
<i>Abbildung 2.</i> Beispiel Zeitschriftenartikel	16
<i>Abbildung 3.</i> Beispielhafter Output aus KI	23
<i>Abbildung 4.</i> Darstellung von sozialarbeiterischen Perspektiven auf Armut.....	24
<i>Abbildung 5.</i> Beispiel Sekundärzitat.....	26
<i>Abbildung 6.</i> Ergebnisse der Umfrage zur Arbeitszufriedenheit von Sozialarbeitenden unter den Bedingungen A, B und C	33

Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1.</i> Übersicht Quellenangaben bei Tabellen und Abbildungen.....	31
<i>Tabelle 2.</i> Anteil Teilzeit arbeitender männlicher erwerbstätiger UH-Masterabsolventen nach Fachbereichsgruppe, Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016	32
<i>Tabelle 3.</i> Übersicht wichtige Inhalte von Exzerpten	32

1 Allgemeine Informationen

1.1 Einleitung

Ein besonderes Merkmal wissenschaftlicher Arbeiten ist der Anspruch an korrektes und vollständiges Zitieren und Belegen. Im Gegensatz zu anderen Bereichen des Schreibens muss jeder Bezug fremden Gedankenguts oder fremder Informationen offengelegt werden. Dies gilt nicht nur für schriftliche Quellen aus gedruckten Publikationen wie Büchern, Zeitschriften, Skripts usw., sondern auch für alle weiteren Informationsformen wie u.a. das Internet, Podcasts oder Illustrationen. Hinter dieser strengen Regelung steht zum einen die Würdigung wissenschaftlicher Quellen bzw. ihrer Urheberschaft. Zum anderen wird ein wissenschaftliches Dokument durch präzises Zitieren und Belegen erst überprüf- und nachvollziehbar. Bei fehlendem oder unvollständigem Hinweis auf die Benutzung fremder Quellen wird ein Plagiat produziert, was an der ZHAW sowie in der gesamten «scientific community» geahndet wird. Vom Grundsatz des Zitierens und Belegens ausgenommen sind Informationen zum allgemeinen Wissen eines Fachgebiets, zum Bildungswesen oder zum Alltagswissen.

Die Wiedergabe übernommener fremder Informationen oder fremden Gedankenguts wird mit dem Begriff «**Zitieren**» bezeichnet. Das «**Belegen**» bezieht sich auf das Ausweisen dieser Wiedergabe durch den Kurzhinweis (auch Kurzbeleg genannt) im Text und die damit verbundenen Angaben im Literaturverzeichnis am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit. Wichtig ist, dass die Angaben im Kurzhinweis mit jenen im Literaturverzeichnis übereinstimmen sowie vollständig und einheitlich gestaltet sind. Damit wird gewährleistet, dass die Originalquelle rekonstruiert werden kann. Die Grundstruktur eines Kurzhinweises und eines Eintrags im Literaturverzeichnis zeigt die nachfolgende Abbildung 1.



Abbildung 1. Beispiel Kurzhinweis und Literaturverzeichnis

Quelle: Eigene Darstellung (Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs), 2019, S. 126)

Es ist zu beachten, dass auch wenn mehrmals innerhalb eines Absatzes oder von mehreren Absätzen auf die gleiche Quelle zurückgegriffen wird, stets der entsprechende Kurzhinweis zu machen ist. Die Verwendung der Abkürzung «ebd.» an Stelle des Kurzhinweises ist nicht erlaubt.

Die vorliegenden Richtlinien basieren auf den Vorgaben zum Zitieren und Belegen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs). Grundlage ist dabei die 5., aktualisierte Auflage der Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs), 2019). Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um die deutsche Übersetzung der 7. Auflage des Publication Manual of the American Psychological Association (American Psychological Association, 2020). Die Orientierung an den formalen Vorgaben der DGPs begründet sich durch deren vorrangige Anwendung in den Sozialwissenschaften im deutschsprachigen Raum und ermöglicht so eine einheitliche Gestaltung und Nutzung wissenschaftlicher Texte.

1.2 Geltungsbereich der Richtlinien

Die Richtlinien gelten für sämtliche schriftlichen Arbeiten, welche in den Studienstufen Bachelor und Master in Sozialer Arbeit sowie in den Weiterbildungen an der ZHAW Departement Soziale Arbeit verfasst werden. Sie sind sowohl für schriftliche Leistungsnachweise als auch für die Bachelorarbeit verbindlich und werden von den Mitarbeitenden für Dokumente in der Lehre angewendet.

1.3 Hinweise zur Anwendung der Richtlinien

Das Belegen der Herkunft einer Aussage in einer wissenschaftlichen Arbeit erfolgt erstens durch den Kurzhinweis im Text und zweitens durch den Eintrag im Literaturverzeichnis. Zur klaren Unterscheidung der Beispiele werden folgende Symbole verwendet:

-  Einträge im Text (Belegen durch Kurzhinweise)
-  Einträge im Literaturverzeichnis (Belegen durch ergänzende Angaben im Literaturverzeichnis)

Eine wissenschaftliche Arbeit ist formal durchgehend einheitlich zu gestalten. Die wichtigsten formalen Vorgaben beim Zitieren und Belegen und weitere bedeutsame Hinweise sind jeweils besonders hervorgehoben und in Aufzählungszeichen aufgeführt.

Das vorliegende Dokument umfasst die wesentlichen formalen Vorgaben zum Zitieren und Belegen bei wissenschaftlichen Arbeiten. Auf zusätzliche Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens wird nur am Rande eingegangen. Wichtige weiterführende Informationen sind unter Kapitel 1.6 zu finden.

1.4 Nutzung von Zotero zur Literaturverwaltung

Um eine wissenschaftliche Arbeit effizient zu schreiben, wird die Verwendung eines Literaturverwaltungsprogramms empfohlen. Der Nutzen ist gross, wenn alle wichtigen Quellen in einem solchen Programm abgespeichert werden. So können diese später einfach und schnell wiedergefunden und weiterverarbeitet werden. Die Hochschulbibliothek der ZHAW empfiehlt das kostenlose, webbasierte Literaturverwaltungsprogramm «Zotero». Mit Zotero lassen sich Quellen jeglicher Art an einem einzigen Ort sammeln und verwalten. Zudem ermöglicht das Programm auch das Anlegen von Zitatesammlungen, das Erstellen von Exzerpten und Zusammenfassungen, die Verknüpfung mit Notizen u.v.m. Durch die Möglichkeit von Plug-ins für Microsoft Word und Open Office / Neo Office erübrigt sich bei korrekter Nutzung das manuelle Erstellen von Kurzhinweisen und Einträgen in das Literaturverzeichnis und die Kurzhinweise und Einträge im Literaturverzeichnis entsprechen den Zitiervorgaben; bspw. bei mehreren Werken derselben Person.

Das Programm steht zum Download unter <http://www.zotero.org> zur Verfügung und kann für das Studium, die Lehre oder die Forschung verwendet werden. Alle Einträge, welche automatisch aus einer Onlinequelle in Zotero erfasst werden, müssen auf ihre formale Korrektheit und Vollständigkeit überprüft werden. Hinweise zur Arbeit mit Zotero und zur Wahl des Zitierstils sind im [Moodle-Kurs «Literaturverwaltung mit Zotero»](#) verfügbar. Damit die Kurzhinweise und das Literaturverzeichnis diesen Zitierrichtlinien entsprechen, steht ein Zitierstil zur Verfügung, welcher in Zotero installiert bzw. hinzugefügt werden kann. Dies erfolgt in Zotero über das Menü «Einstellungen» > «Zitieren». Dort kann unterhalb der Liste der bereits installierten Zitierstile auf «Zusätzliche Stile erhalten...» geklickt werden. Anschliessend sucht man im Suchfenster nach «ZHAW Soziale Arbeit» und klickt auf den gefundenen Zitierstil, welcher auf diese Weise installiert wird.

1.5 Fussnoten

Fussnoten dienen dazu, wichtige weiterführende Anmerkungen hinzuzufügen, die den Lesefluss des Fliesstexts stören würden. Sie sind so sparsam wie möglich einzusetzen.

Wenn eine Fussnote Fliesstext umfasst und sich dieser auf eine Quelle bezieht, die ansonsten im Fliesstext nicht vorkommt, so kann in der Fussnote wie üblich ein Kurzbeleg verwendet werden (und die Literaturangabe erfolgt im Literaturverzeichnis). Fussnoten dienen nicht dazu, Kurzhinweise im Fliesstext zu ersetzen (und also stattdessen den Kurzhinweis in der Fussnote zu geben).

Die Nummerierung der Fussnoten erfolgt direkt nach dem Satzzeichen in hochgestellter Form.

1.6 Wichtige weiterführende Informationen

Bei den vorliegenden Richtlinien handelt es sich um eine Sammlung der wichtigsten Regeln und Beispiele des Zitierens und Belegens in wissenschaftlichen Arbeiten. Das Dokument ist nicht abschliessend. Es ist möglich, dass Regelungen hier nicht zu finden sind. Beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit können ausserdem Fragen auftreten, z.B. zur geschlechtergerechten Sprache. Im Falle von Spezial- oder Detailfragen wird die Konsultation folgender Literatur empfohlen:

Umfassende Informationen zum Zitieren und Belegen, zur Struktur und Format einer wissenschaftlichen Arbeit usw. (verfügbar in der ZHAW Hochschulbibliothek):

American Psychological Association. (2020). *Publication manual of the American Psychological Association*. (7. Aufl.). Washington, DC: American Psychological Association.
<https://doi.org/10.1037/0000165-000>

Peters, J. H. & Dörfler, T. (2015). *Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften - Schreiben und Gestalten*. Hallbergmoos: Pearson. Verfügbar unter:
<https://elibrary.pearson.de/book/99.150005/9783863266899>

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg.). (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktualisierte Aufl.). Hogrefe. <https://doi.org/10.1026/02954-000>

Merkblatt zum Vermeiden von Plagiaten (verfügbar im ZHAW-Intranet):

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2012). *Merkblatt zur Vermeidung von Plagiaten*. Verfügbar unter:
https://gmpmpublic.zhaw.ch/GPMDocProdDPublic/Vorgabedokumente_ZHAW/Z_MB_Vermeidung_Plagiaten.pdf

Hinweise zu **inklusivem Sprachgebrauch** (verfügbar im ZHAW-Intranet):

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2022). *Leitfaden für einen inklusiven Sprachgebrauch*. Verfügbar unter:
https://gmpmpublic.zhaw.ch/GPMDocProdDPublic/Vorgabedokumente_ZHAW/Z_MB_Sprachleitfaden_ZHAW.pdf

Weiterführende Informationen zum Literaturverwaltungsprogramm **Zotero** (ZHAW-Website):

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2025a). *Schreiben – Publizieren*. Verfügbar unter: <https://www.zhaw.ch/de/hochschulbibliothek/schreiben-publizieren>

Richtlinie und Merkblatt zur Verwendung **Künstlicher Intelligenz** bei Leistungsnachweisen (verfügbar im ZHAW-Intranet):

ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2025b). *Verwendung generativer KI-Systeme bei Leistungsnachweisen*. Verfügbar unter:
https://gmpmpublic.zhaw.ch/GPMDocProdDPublic/Vorgabedokumente_ZHAW/Z_RL_Richtlinie_KI_bei_Listungsnachweisen.pdf

ZHAW Departement Soziale Arbeit. (2025). *Merkblatt Verwendung von generativer Künstlicher Intelligenz bei schriftlichen Arbeiten*. Zürich: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Departement Soziale Arbeit. Verfügbar unter:
https://gmpmpublic.zhaw.ch/GPMDocProdDPublic/Vorgabedokumente_Dept/S_MB_Merkblatt_Verwendung_von_GenKI_bei_schriftlichen_Arbeiten.pdf

2 Zitieren und Belegen

Fremdes Gedankengut oder fremde Informationen können in einer wissenschaftlichen Arbeit auf zwei verschiedene Arten berücksichtigt werden. Das **wörtliche Zitat** ist durch die genaue Wortwiedergabe gekennzeichnet. Deutlich häufiger wird das **sinngemässe Zitat** in Form des Paraphrasierens oder Zusammenfassens angewendet. Für beide Zitierformen gilt, dass diese die eigene Gedankenführung in einer wissenschaftlichen Arbeit nicht ersetzen dürfen.

2.1 Wörtliche Zitate

Wörtliche (oder auch direkte) Zitate werden dann verwendet, wenn ein Sachverhalt oder eine Aussage nur unzureichend paraphrasiert werden kann oder es für die Argumentation nötig ist, den genauen Wortlaut wiederzugeben. Weitere mögliche Gründe für die Wahl eines wörtlichen Zitats sind die Übernahme einer bestimmten Begriffsdefinition oder bekannter bzw. berühmter Wortlaute. Es wird empfohlen, wörtliche Zitate mit einem Signalsatz einzuleiten. Signalsätze beginnen meistens mit der Nennung der Autor:in (Familiennamen) und erklären den Zusammenhang mit dem eigenen Text. Grundsätzlich gilt, dass wörtliche Zitate nur selten zur Anwendung kommen sollten und deutlich werden muss, warum die Leser:innen den genauen Wortlaut kennen sollen. Ansonsten entsteht der Eindruck, dass die fremden Informationen oder Gedankengänge nicht ausreichend verstanden wurden, um diese in eigene Worte zu fassen.

Wörtliche Zitate lassen sich in kürzere wörtliche Zitate und Blockzitate kategorisieren. Die Unterscheidung der beiden Arten bezieht sich auf die Anzahl Wörter und ihre Darstellung.

2.1.1 Kurze wörtliche Zitate

Kurze wörtliche Zitate umfassen höchstens 40 Wörter aus dem Originaltext. Üblicherweise werden kurze wörtliche Zitate mit einem Signalsatz eingeleitet, der den Familiennamen der Autor:in beinhaltet und durch das Publikationsjahr in Klammern ergänzt wird.

Zu beachten

Kurze wörtliche Zitate:

- werden in doppelte Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt
- werden ohne separaten Absatz direkt in den Fliesstext integriert
- beinhalten den Familiennamen der Autor:in, das Erscheinungsjahr sowie die Seitenangabe in der Originalquelle («S.» für Seite)
- beinhalten die Angabe der Seitenzahl direkt nach deren Nennung

Beispiel mit Signalsatz

-  Schwiter (2011) merkt an: «Mit der Wahl eines Berufs und dem Abschluss eines Ausbildungsgangs ist die Bildung nicht abgeschlossen» (S. 79).
-  Schwiter, K. (2011). *Lebensentwürfe. Junge Erwachsene im Spannungsfeld zwischen Individualität und Geschlechternormen* (Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 47). Frankfurt am Main: Campus.

Beispiel ohne Signalsatz

-  «Kernelement des Diskurses individualisierter Lebensplanung bildet die Anforderung ans Individuum, sein Leben frei und selbstverantwortlich zu planen» (Schwiter, 2011, S. 237).

Fällt ein wörtliches Zitat in die Mitte eines Satzes, wird der Quellennachweis direkt nach dem Schlusszeichen festgehalten und der eigene Satz danach fertig gestellt.

Beispiel

-  Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass alle Menschen «allein aufgrund ihres Menschseins mit gleichen Rechten ausgestattet sind» (Wendt, 2017, S. 27) und diese Rechte daher für jedes Individuum universell gelten.

Wörter oder Textteile, die innerhalb eines wörtlichen Zitats in Anführungszeichen stehen, werden in einfache Anführungszeichen gesetzt.

Beispiel

-  Sozialarbeitende haben «es in vielen Bereichen auch mit 'Laien' (Ehrenamtlichen, Freiwilligen) zu tun» (Wendt, 2017, S. 28), was hinsichtlich der Professionsentwicklung eine Schwierigkeit darstellen kann.
-  Wendt, P.-U. (2017). *Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit* (2. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.

2.1.2 Lange wörtliche Zitate (Blockzitate)

Längere wörtliche Zitate mit mehr als 40 Wörtern werden Blockzitate genannt. Diese werden ebenfalls üblicherweise mit einem Signalsatz eingeleitet.

Zu beachten

Blockzitate:

- werden in einem eigenen Absatz hervorgehoben und nicht in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt (im Gegensatz zu kürzeren wörtlichen Zitaten)
- beginnen auf einer neuen Zeile
- werden 1,3 cm links eingerückt
- enthalten den Quellenachweis erst nach dem schliessenden Punkt des Zitates in Klammern

Beispiel mit Signalsatz

 In ihrer Dissertation hält Parpan-Blaser (2011) fest:

Zusammenfassend konnten disziplinäre, institutionelle und personale Faktoren identifiziert werden, die Innovation in der Sozialen Arbeit ermöglichen und begünstigen. Vereinfacht ausgedrückt, braucht es für das Gelingen einer Innovation den geeigneten Rahmen für die Zusammenarbeit der beteiligten Personen sowie dessen adäquate Nutzung durch die Mitwirkenden aufgrund ihres Wissens, ihrer Kompetenzen, ihrer Haltungen und Werte. Entscheidend geprägt wird der Rahmen durch die Leitung einer Einrichtung sowie durch die installierten Strukturen bzw. die entstandenen Haltungen und Kernelemente. (S. 235)

 Parpan-Blaser, A. (2011). *Innovation in der Sozialen Arbeit. Zur theoretischen und empirischen Grundlegung eines Konzepts*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-93485-3>

2.1.3 Exakte Wiedergabe

Wörtliche Zitate sind durch die exakte Wiedergabe von Wortlaut, Interpunktion und Schreibweise gekennzeichnet. Auch fehlerhafte Interpunktionen, Schreibweisen oder Grammatik werden originalgetreu übernommen, jedoch unmittelbar nach dem Fehler mit dem lateinischen Wort «sic» (kursiv geschrieben und in eckigen Klammern) gekennzeichnet.

Beispiel

 ... der Computer [sic] ...

Wird ein wörtliches Zitat verwendet, welches eine nicht inklusive Sprache beinhaltet, wird auch dieses nicht verändert, jedoch nicht mit dem Verweis [sic] versehen.

Beispiel

 ... dem Leser wird empfohlen ...

2.1.4 Änderungen des Originalzitats

Alle Zitate sind grundsätzlich originalgetreu wiederzugeben. Änderungen ohne Kennzeichnung sind nur erlaubt, wenn der erste Buchstabe des Zitates in Gross- oder Kleinbuchstaben umgeändert oder das abschliessende Satzzeichen des Zitates an die Syntax des Satzes angepasst wird. Sämtliche weiteren Änderungen bedürfen der nachfolgenden Kennzeichnungen.

Auslassungen

Wörtliche Zitate sollen so kurz wie möglich bzw. so lange wie nötig gehalten werden. Es dürfen also nur jene Textteile wörtlich zitiert werden, welche für das Leseverständnis unbedingt nötig sind. Nicht relevante Textteile werden ausgelassen.

Zu beachten

Auslassungen:

- von einem Wort oder mehreren Wörtern innerhalb eines zitierten Satzes werden durch drei Auslassungspunkte gekennzeichnet (vor und nach den Auslassungspunkten steht jeweils ein normales Leerzeichen)
- von einem Satz oder mehreren Sätzen sind mit vier Auslassungspunkten zu versehen (vor und nach den Auslassungspunkten steht jeweils ein normales Leerzeichen)

Beispiel Auslassung von einem oder mehreren Wörtern

✎ «Sie sehen: Wer lediglich aufzählt ... erbringt keine wissenschaftliche Leistung i.e.S.» (Kornmeier, 2021, S. 39).

📄 Kornmeier, M. (2021). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Für Bachelor, Master und Dissertation* (9. Aufl.). Bern: Haupt. <https://doi.org/10.36198/9783838554389>

Beispiel Auslassung von mehreren Sätzen

✎ «Der Verweis auf fremde Literatur erfüllt viele Funktionen für den Textaufbau und ist sehr genau reglementiert» (Kruse, 2015, S. 113).

📄 Kruse, O. (2015). *Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium* (2. Aufl.). Konstanz: UVK.

Einfügungen

Einfügungen stammen nicht von dem:der Autor:in der zitierten Quelle. Sie stellen notwendige eigene Ergänzungen dar, wenn ein Satz grammatikalisch korrekt in den eigenen Text eingefügt wird oder wenn eine Erläuterung nötig ist, damit der Kontext des Satzes verständlich wird.

Zu beachten

Einfügungen:

- müssen in eckige Klammern gesetzt werden
- werden innerhalb der Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt

Beispiel Vervollständigung des Satzes

- ✎ Matter (2011) führt aus, dass sich die moderne öffentliche Fürsorge «zum einen aus der öffentlichen Fürsorge und der traditionellen Armenpflege im frühen 20. Jahrhundert [entwickelte]» (S. 15).

Beispiel Erläuterung

- ✎ «Diese drei Dimensionen der Sozialen Arbeit [Forschung, Anwendung und Ausbildung] wurden ausgebildet durch ...» (Matter, 2011, S. 19).
- 📄 Matter, S. (2011). *Der Armut auf den Leib rücken: die Professionalisierung der sozialen Arbeit in der Schweiz (1900-1960)*. Zürich: Chronos.

Hervorhebungen

Wenn einzelne Wörter oder ganze Wortreihen hervorgehoben werden sollen, so sind diese kursiv zu setzen.

Zu beachten

Hervorhebungen:

- werden kursiv gesetzt
- erfordern unmittelbar nach ihrer Nennung den Hinweis «Hervorhebung v. Verf.» in eckigen Klammern

Beispiel

- ✎ «Von *besonderer* [Hervorhebung v. Verf.] Bedeutung sind ...»

2.1.5 Fremdsprachige Zitate

Grundsätzlich sind fremdsprachige Zitate in der Originalsprache aufzuführen. Zitate in englischer und französischer Sprache werden üblicherweise nicht übersetzt. Für Zitate aus anderen Sprachen gelten die folgenden Regelungen:

Zu beachten

Fremdsprachige Zitate (gilt nicht für Zitate in englischer oder französischer Sprache)

- werden mit einer Fussnote versehen (Verweis am Ende des Zitates nach dem Schlusszeichen oder bei Blockziten nach dem letzten Punkt mit einer hochstehenden Ziffer)
- enthalten in der Fussnote die Übersetzung des Zitats in deutscher Sprache
- enthalten in der Fussnote in Klammer die Angabe, von wem die Übersetzung stammt. Bei eigener Übersetzung wird der Hinweis «Übers. v. Verf.» benutzt. Sollte die Übersetzung nicht selber gemacht worden sein, wird anstelle von «Verf.» der Nachname der Übersetzerin oder des Übersetzers eingefügt.

Beispiel mit eigener Übersetzung

-  So schreiben Crivelli, Bracci und Avilés (2012, S. 3) treffend: «Nella genesi delle imprese sociali si conferma il ruolo centrale della società civile riscontrato in altri paesi europei»¹.
-  Crivelli, L., Bracci, A. & Avilés, G. (2012). Il Modello di Impresa Sociale «Made in Switzerland»: Risultati di un'Indagine Esplorativa Condotta sul Piano Nazionale. *Euricse Working Paper*, 38(12), 1–28. <https://doi.org/10.2139/ssrn.2068475>

Begriffe im Literaturverzeichnis (z.B. Herausgeberschaft oder Seite) werden nicht in der Originalsprache, sondern auf Deutsch abgekürzt.

Beispiel englischsprachiger Beitrag in Sammelwerk

-  Casey, D. (2018). The DNA of bingo: Charity and online bingo. In M. Egerer, V. Marionneau & J. Nikkinen (Hrsg.), *Gambling policies in european welfare states. Current challenges and future prospects* (S. 153–171). Cham: Palgrave Macmillan. https://doi.org/10.1007/978-3-319-90620-1_9

2.2 Sinngemässe Zitate

In wissenschaftlichen Arbeiten wird die Form der sinngemässen Zitate am häufigsten verwendet. Diese zielen auf die **Paraphrasierung** (sinngemässe Wiedergabe von fremdem Gedankengut oder fremder Information in eigenen Worten) oder die **Zusammenfassung** (Reduktion von fremdem Gedankengut auf das Wesentliche) ab. Hierbei ist sicherzustellen, dass die Originalaussagen in ihrer Bedeutung nicht verfälscht werden. Zudem gilt es zu bedenken, dass sich wissenschaftliche Arbeiten durch einen hohen Anteil an selbst erarbeitetem Inhalt auszeichnen müssen.

Auch bei sinngemässen Zitaten muss deutlich werden, wo diese beginnen und enden. Zu diesem Zweck wird empfohlen, mit Signalsätzen zu arbeiten. Denkbar ist auch die Verwendung der indirekten Rede, wobei diese kurz gehalten werden soll.

Zu beachten

Sinngemässe Zitate

- werden nicht in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt (im Gegensatz zu wörtlichen Zitaten)
- müssen analog wörtlichen Zitaten mit einem Kurzbeleg versehen werden

Beispiele

-  Mit dem Thema des sinngemässen Zitierens beschäftigen sich diverse Autor:innen. Kruse (2015, S. 114) betont hierbei, dass eine Paraphrasierung oder Zusammenfassung von Originalinhalten verlässlich sein muss.
-  Wörtliche Zitate werden nur spärlich benutzt. Grund für die Wahl eines wörtlichen Zitates könnten Wortlaute aus der Originalquelle sein, welche sich nur schwer paraphrasieren oder zusammenfassen lassen würden (Kruse, 2015, S. 114).

¹ Wie in anderen europäischen Ländern spielt die Zivilgesellschaft bei der Entstehung der Sozialfirmen eine zentrale Rolle (Übers. v. Verf.).

-  Kruse betont in seinem Werk von 2015 (S. 114), dass man sinngemässe Zitate durch eigene Worte gestalten müsse.

Kruse, O. (2015). *Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium* (2. Aufl.). Konstanz: UVK.

2.3 Kurzhinweise im Text

Die Quellenangabe im Text wird Kurzhinweis oder auch Kurzbeleg genannt. Jeder Kurzhinweis im Text muss im Literaturverzeichnis deckungsgleich zu finden sein. Der Kurzhinweis stellt dabei eine Art Abkürzung für den vollständigen Beleg im Literaturverzeichnis dar (siehe auch Tabelle 1 auf S. 28).

Zu beachten

Kurzhinweise:

- beinhalten den Familiennamen der Autor:innen, das Erscheinungsjahr sowie die Seitenangabe («S.» für Seite)
- enthalten keine Vornamen oder Titel der Autor:innen
- werden weder kursiv noch unterstrichen
- Familiennamen, Erscheinungsjahr sowie Seitenangabe können innerhalb einer einzelnen Klammer und durch Kommata voneinander getrennt genannt oder als Inhalt im Text ausgeschrieben werden
- werden nicht durch Begriffe wie «siehe» oder «vergleiche» (bzw. «vergl.», «vgl.») eingeleitet

Die Gestaltung des Kurzhinweises bei sinngemässen Zitaten kann variieren. So können sowohl der Name der Autor:innen oder auch das Erscheinungsjahr Bestandteil des Textes sein und müssen nicht in Klammern stehen. Wichtig ist, dass bei sinngemässen Zitaten die einzelnen Elemente eines Kurzhinweises nahe beieinanderstehen – bestenfalls innerhalb desselben Satzes.

Beispiele

-  Gemäss Kornmeier (2021, S. 79) müssen die verarbeiteten Quellen dem Niveau einer wissenschaftlichen Arbeit entsprechen.
-  In seinem Werk von 2021 hält auch Kornmeier fest: «Nicht geeignet sind deshalb bspw. Nachschlagewerke bzw. Lexika für den ‚Hausgebrauch‘ ... ; denn diese wenden sich an Leser ohne wissenschaftliche Erfahrung und erklären Begriffe bewusst einfach und knapp» (S. 79).
-  Die Wahl der Quellen ist sorgfältig zu treffen, wobei besonders auf die Qualität der Quellen geachtet werden muss (Kornmeier, 2021, Kap. 4).
-  Kornmeier, M. (2021). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Für Bachelor, Master und Dissertation* (9. Aufl.). Bern: Haupt. <https://doi.org/10.36198/9783838554389>

Bezieht sich ein Zitat auf mehrere unterschiedliche Werke, trennt im Kurzbeleg das Semikolon die bibliographischen Angaben. Die Reihenfolge ist dieselbe wie im Literaturverzeichnis.

Beispiel

-  Mehrere Studien belegen, dass ... (Kornmeier, 2021, Kap. 4; Kruse, 2015, S. 17; Peters & Dörfler, 2015, Kap. 1.14).

Bezieht sich ein sinngemäßes Zitat nicht auf eine einzelne Seite, sondern stellt die Paraphrasierung mehrerer Seiten in einem Werk dar, so ist die Seitenspanne (z.B. S. 21 – 32) anzugeben. Die Abkürzungen «f.» für folgend oder «ff.» für fortfolgend sind nicht erlaubt. Bei Werken ohne Seitenzahlen oder bei Berücksichtigung z.B. eines ganzen Kapitels sind folgende Abkürzungen zu verwenden:

- Kapitel Kap.
- Tabelle Tab.
- Abbildung Abb.
- Abschnitt Abschn.

Publikationen können von exakt einer Person, von mehreren Personen, von einer Organisation usw. verfasst sein. Im Folgenden wird auf die wichtigsten Fälle eingegangen.

2.3.1 Werke verfasst von einer Person

Beispiel

 In einer wissenschaftlichen Arbeit ist das Zitieren von Wikipedia nicht geeignet (Kornmeier, 2021, S. 77).

 Kornmeier, M. (2021). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Für Bachelor, Master und Dissertation* (9. Aufl.). Bern: Haupt. <https://doi.org/10.36198/9783838554389>

2.3.2 Werke verfasst von zwei oder mehr Personen

Bei Werken mit zwei Autor:innen werden deren Familiennamen in jedem Kurzhinweis zitiert. Im Fließtext werden die Namen durch «und» verbunden. In der Klammer des Kurzhinweises, bei Tabellen sowie im Literaturverzeichnis wird «&» verwendet. Die Reihenfolge der Namen erfolgt gemäss Angaben des Werkes (z.B. Titelseite).

Beispiele

 Laut Przyborski und Wohlrab-Sahr (2021, S. 89) sind ...

 Es sind aber auch noch andere Faktoren zu berücksichtigen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2021, S. 89).

 Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2021). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch* (Lehr- und Handbücher der Soziologie, 5., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Berlin: De Gruyter Oldenbourg.

Wurde eine Publikation von drei bis fünf Autor:innen verfasst, werden bei der ersten Nennung im Text alle Familiennamen aufgeführt. Die einzelnen Familiennamen sind mit Kommata voneinander abzutrennen, zwischen dem vorletzten und dem letzten Namen wird ein «und» eingefügt. Nachfolgende Verweise beinhalten nur noch den Namen der ersten Person, gefolgt von «et al.» (lateinisch für «und andere»). Im Literaturverzeichnis werden alle Namen aufgeführt, wobei zwischen dem vorletzten und dem letzten Namen ein «&» gesetzt wird.

Beispiele erste Nennung

 Engelke, Borrmann und Spatscheck (2014, S. 5) ...

 ... (Engelke, Borrmann & Spatscheck, 2014, S. 5)

Beispiel weitere Nennungen

- ✎ Engelke et al. (2014, S. 5) ...
- 📄 Engelke, E., Borrmann, S. & Spatscheck, C. (2014). *Theorien der Sozialen Arbeit. Eine Einführung* (6. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Bei Werken von sechs oder mehr Personen wird im Kurzbeleg bereits ab der ersten Nennung nur der Name der ersten Autor:in aufgeführt, gefolgt von «et al.» Der Eintrag im Literaturverzeichnis beinhaltet die Angabe der ersten sieben Autor:innen. Ab acht Autor:innen werden die ersten sechs Personen genannt, danach folgen drei Punkte und danach der Name der letzten Person.

Beispiel sieben Autor:innen

- ✎ Es ist darauf zu achten, dass ... (Willener et al., 2008, S. 32).
- 📄 Willener, A., Geissbühler, D., Inderbitzin, J., Ineichen, M., Meier, M., Spalinger, N. & Stolz Niederberger, S. (2008). *Projekt BaBeL: Quartierentwicklung im Luzerner Untergrund. Einsichten - Ergebnisse - Erkenntnisse*. Zürich: vdf Hochschulverlag.

Beispiel acht Autor:innen

- ✎ Laut Baier et al. (2019, S. 34) sind ...
- 📄 Baier, D., Kamenowski, M., Curty, M., Eser Davolio, M., Haymoz, S., Manzoni, P., ... Wegel, M. (2019). *Evaluation der Pilotprojekte Gegennarrative und Alternative Narrative zur Prävention von Radikalisierung im Netz, die zu gewalttätigem Extremismus führt* (Beiträge zur sozialen Sicherheit, Forschungsbericht 3/19). Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen. Verfügbar unter:
https://www.jugendundmedien.ch/fileadmin/PDFs/Berichte/Evaluationsbericht_Pilotprojekte_Narrative_BSV_2019.pdf

2.3.3 Beiträge aus Sammelwerken

Sammelwerke beinhalten mehrere Artikel, welche von verschiedenen Personen verfasst wurden. Üblicherweise ist eine:r der Autor:innen auch Herausgeber:in des Sammelwerkes. Beim Zitieren eines spezifischen Artikels aus einem Sammelwerk wird auf dessen Autor:in hingewiesen und nicht auf die Herausgebenden. Im Literaturverzeichnis steht der Titel des Sammelbands kursiv und nicht der Titel des Artikels. Der Begriff «Herausgeber:in» wird abgekürzt und in Klammern gesetzt («Hrsg.»).

Beispiel

- ✎ dies ist nicht weiter verwunderlich (Hafen, 2015, S. 64).
- 📄 Hafen, M. (2015). Risikomanagement in der Sozialen Arbeit durch Prävention und Früherkennung. In H. Hongler & S. Keller (Hrsg.), *Risiko und Soziale Arbeit. Diskurse, Spannungsfelder, Konsequenzen* (S. 63–79). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-09126-2_4

2.3.4 Zeitschriftenartikel

Erscheint ein Artikel innerhalb einer Zeitschrift, so wird beim Zitieren auf die Autor:innen des Artikels hingewiesen. Im Literaturverzeichnis wird nicht der Titel des Artikels, sondern der Name der Zeitschrift kursiv gesetzt. Zusätzlich werden die Angaben zum Jahrgang der Zeitschrift und der Ausgabennummer

benötigt: Der Jahrgang wird kursiv gesetzt, daran anschliessend folgt die Ausgabennummer in Klammern (ohne Abstand und nicht kursiv). Diese Informationen finden sich im Impressum der konsultierten Zeitschrift, teilweise auch in der Kopf- oder Fusszeile des Artikels oder auf der Verlagsseite der Zeitschrift. Angaben zu Ort und Verlag sind bei einer Zeitschrift nicht notwendig. Die Grundstruktur zur Gestaltung eines Kurzhinweises sowie eines Eintrags im Literaturverzeichnis von Zeitschriftenartikeln wird in nachfolgender Abbildung 2 veranschaulicht.

Zu beachten

Zeitschriftenartikel

- (Online-)Zeitschriften beinhalten hinter dem Zeitschriftennamen Angaben zum Jahrgang der Zeitschrift (fortlaufende Zählung seit Gründung der Zeitschrift), der Ausgabe (Zählung pro Jahrgang) und der Seitenzahlen
- Entgegen den meisten anderen Werksorten wird bei Zeitschriften nicht der Titel des Artikels, sondern der Name der Zeitschrift kursiv gesetzt

Beispiele

- ✎ Zudem gilt es zu beachten, dass ... (Moser, 2016, S. 19).
- 📄 Moser, S. (2016). Wegeleben: Wohnnormalität für alle! *SozialAktuell*, 48(4), 19–20.
- ✎ Trotzdem kann ... (Backhaus-Maul & Hörnlein, 2016, Kap. 2).
- 📄 Backhaus-Maul, H. & Hörnlein, M. (2016). Zum Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege. Ein kurzer erster Blick hinter die Legitimationsfassade deutscher Gründerzeitbauten. *Ethik und Gesellschaft. Ökumenische Zeitschrift für Sozialethik*, 7(2), 1–15.
<https://doi.org/10.18156/eug-2-2016-art-2>

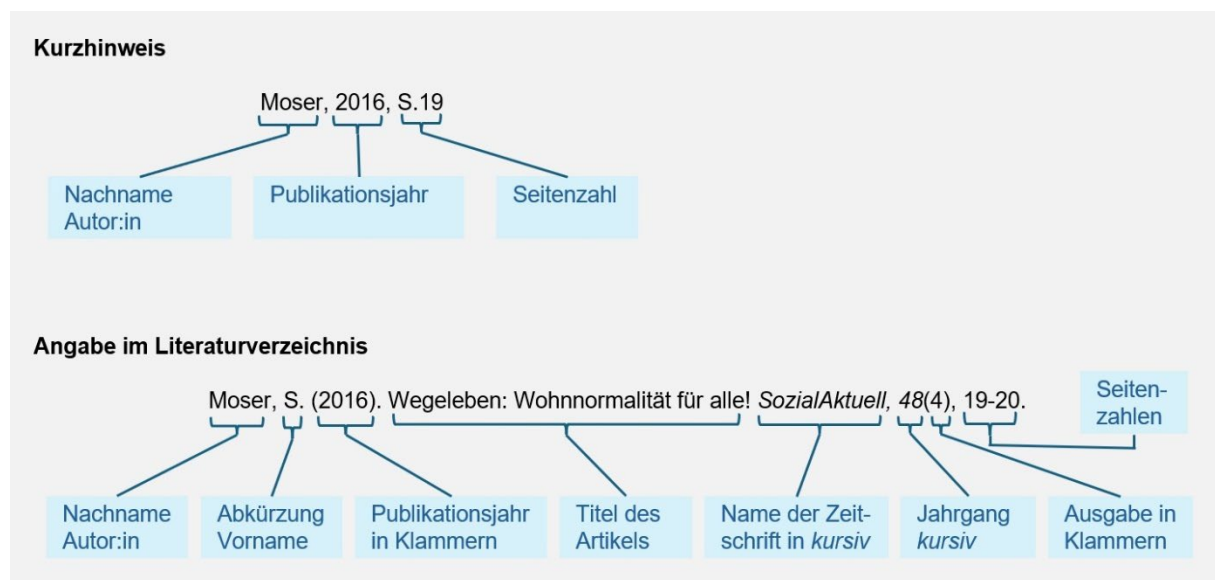


Abbildung 2. Beispiel Zeitschriftenartikel

Quelle: Eigene Darstellung (Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs), 2019, S. 125)

2.3.5 Werke von Organisationen, Institutionen oder Vereinigungen

Werke können von einer Körperschaft verfasst werden. Körperschaften können der Bund, Organisationen, Institutionen, Vereinigungen usw. sein. Mit Körperschaften sollte grundsätzlich gleich umgegangen werden wie mit Autor:innen. Die Namen von Körperschaftsautor:innen werden im Text üblicherweise stets voll ausgeschrieben. Es ist auch erlaubt, den Namen nur beim ersten Auftreten vollständig auszusprechen.

Wenn an der Stelle des ersten Belegs eine Abkürzung (in runden Klammern im Text, in eckigen Klammern im Kurzverweis) hinzugefügt wird, so kann bei den weiteren Bezügen auf das Ausschreiben des ganzen Namens verzichtet und anstelle dessen die Abkürzung verwendet werden. Im Literaturverzeichnis wird der Name der Körperschaft immer vollständig ausgeschrieben. Die DGPs merkt für den Umgang mit Abkürzungen in einer wissenschaftlichen Arbeit generell an, dass «der erzielte Platzgewinn in sinnvoller Relation zur Lesbarkeit» (2019, S. 63–64) stehen müsse. Demnach ist wohlüberlegt und sparsam mit Abkürzungen umzugehen.

Beispiele erstes Auftreten

-  Die Einbindung in das Erwerbsleben ist dabei auch für die soziale Integration relevant (Bundesamt für Statistik [BFS], 2019, S. 40).
-  Das Bundesamt für Statistik (BFS) hält fest, dass ... (2019, S. 40).

Beispiel weiteres Auftreten mit Abkürzung

-  Das BFS (2019) hält fest, dass ... (S. 58).
-  Bundesamt für Statistik. (2019). *Statistischer Sozialbericht Schweiz 2019*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/sozial-sicherheit/sozialhilfe.assetdetail.9026637.html>

Beispiel für Publikation einer Institution, aber mit Autor:innen

-  2022 gaben in einer Studie der World Health Organization (WHO) 20 % der befragten 15-jährigen Knaben an, dass ... (Költő et al., 2024, S. vii).
-  Költő, A., De Looze, M., Jåstad, A., Nealon Lennox, O., Currie, D. & Gabhainn, S. N. (2024). *A focus on adolescent sexual health in Europe, central Asia and Canada. Health Behaviour in School-aged Children international report from the 2021/2022 survey* (5). Copenhagen: WHO Regional Office for Europe. Verfügbar unter: <https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/378547/9789289061155-eng.pdf?sequence=1>

Weitere Beispiele

-  Die Professionellen der Sozialen Arbeit sollten sich bei ihrem Handeln immer an den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit orientieren (AvenirSocial, 2010, S. 10).
-  AvenirSocial. (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis*. Bern. Verfügbar unter: https://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2018/12/SCR_Berufskodex_De_A5_db_221020.pdf
-  In der Wahrnehmung von Eltern und med. Fachpersonen stellt sich AD(H)S aber nicht nur einzig als eine genetische oder neurobiologisch fundierte Krankheit dar (Institut für Familienforschung und -beratung, 2018, S. 41).

-  Institut für Familienforschung und -beratung. (2018). *Kinder fördern. Handlungsempfehlungen zum Umgang mit AD(H)S im Entscheidungsprozess*. Fribourg: Institut für Familienforschung und -beratung. Verfügbar unter:
<https://www.zhaw.ch/storage/hochschule/medien/bildmaterial/adhs-kinder-foerdern-brosch-online.pdf>

2.3.6 Werke mit fehlenden Angaben

Falls bei einem Werk weder die Autor:innen noch die Körperschaft aufgeführt ist, werden anstelle ihrer Nennung die ersten zwei bis drei Wörter des Titels als Angabe im Literaturverzeichnis verwendet. Dabei handelt es sich meistens um den Titel des Werks. Die Angabe muss im Kurzhinweis und im Literaturverzeichnis identisch sein.

Beispiel

-  Die Thematik der Chancengleichheit an Schulen wurde auch in Flugblättern aufgenommen, welche über Nacht in den Strassen verteilt wurden (*Stopp Chancengleichheit*, 2016).
-  *Stopp Chancengleichheit*. (2016). Zürich.

Wenn bei einer Publikation explizit «Anonymus» als verfassende Person aufgeführt ist, so ist auf die Nennung der ersten zwei bis drei Wörter zu verzichten. Der Ausdruck «Anonymus» wird im Kurzbeleg und im Literaturverzeichnis wie ein Familienname behandelt.

Beispiel

-  ... dies konnte nie geklärt werden (Anonymus, 1766, S. 22).
-  Anonymus. (1766). *Dissertazione a disinganno*. Firenze: Archi.

Bei unbekanntem Publikationsjahr steht im Kurzhinweis anstelle des Jahres die Abkürzung «n. d.» (nicht datiert).

Beispiel

-  Die Geschichte der Fahrenden hat auch Wolf (n. d., S. 4) umschrieben.
-  Wolf, J. (n. d.). *Massnahmen gegen fremde Landstreicher*. Basel: Schwabe.

2.3.7 Mehrere Werke von denselben Personen oder Personen mit gleichem Familiennamen

Wenn eine Person mehrere Werke publiziert hat und diese in der wissenschaftlichen Arbeit zitiert werden, müssen die Werke durch das Publikationsjahr dieser Werke voneinander unterschieden werden. Bei mehreren Werken innerhalb eines Jahres sind zur klaren Identifikation die Buchstaben «a», «b», «c» usw. anzufügen. Sind die Einträge korrekt in Zotero erfasst, so übernimmt Zotero die Ergänzungen mit den Identifikationsbuchstaben «a», «b», «c» etc. Publikationsjahr und Buchstaben sind dann in jedem Kurzbeleg im Text aufzuführen. Im Literaturverzeichnis werden die Werke den Buchstaben entsprechend nach Alphabet geordnet.

Beispiel

- ✎ ... deshalb kann als ein Faktor auch Bildung (Chiapparini, 2014a, S. 2) genannt werden. Geht es hingegen um die Tugend Ehrlichkeit (Chiapparini, 2014b, S. 23), so lässt sich festhalten, dass ...
- 📖 Chiapparini, E. (2014a). Schulische Regelbrüche aus der Sicht jugendlicher Peergroups. *Schulpädagogik-heute*, 5(9), 1–16. <https://doi.org/10.21256/zhaw-1192>
- 📖 Chiapparini, E. (2014b). Zulässige Unehrlichkeit aus der Perspektive von Jugendlichen: sozialwissenschaftliche Reflexionen zur Tugend Ehrlichkeit im Schulkontext. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 34(4), 355–372. <https://doi.org/10.24451/ARBOR.8594>

Wenn innerhalb einer wissenschaftlichen Arbeit zwei oder mehr unterschiedliche Personen mit demselben Familiennamen zitiert werden, müssen beim Kurzbeleg im Text zusätzlich zum Nachnamen die Anfangsbuchstaben des respektive der Vornamen genannt und mit einem Punkt abgekürzt werden. Diese Regelung gilt auch bei unterschiedlichen Erscheinungsjahren der Werke der Autor:innen.

Beispiel

- ✎ Der Auffassung von M. Müller (2011, S. 48) kann die Haltung von S. Müller (2008, S. 2) entgegengehalten werden.
- 📖 Müller, M. (2011). Sozialpolitische Innovationen. *Zum Konflikt von Strukturen und Deutungsmustern* (Perspektiven der Sozialpolitik). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92847-0>.
- 📖 Müller, S. (2008). *Nucleic acids from A to Z. A concise encyclopedia*. Weinheim: Wiley-VCH. <https://doi.org/10.1002/9783527622528>

2.3.8 Quellen aus dem Internet

Fremdes Gedankengut oder fremde Informationen werden immer häufiger elektronischen Quellen wie E-Books, Forenbeiträgen, Online-Zeitschriften usw. entnommen. Bei Online-Publikationen von Verlagen werden der Kurzbeleg und die Angaben im Literaturverzeichnis meist analog einem traditionellen gedruckten Werk (Printquelle) erstellt.

Im Literaturverzeichnis werden Online-Quellen mit der Angabe der URL einer Website oder, falls vorhanden, der DOI-Nummer ergänzt. Der DOI (Digital Object Identifier) ist eine Quellenkennzeichnung, die mit dem Internet verknüpft ist und langfristig lokalisiert bleibt. Immer mehr Online-Zeitschriftenartikel oder -Bücher und teilweise sogar deren einzelne Artikel weisen einen DOI auf. Es wird empfohlen die DOI mittels der entsprechenden URL anzugeben (<https://doi.org/...> statt [doi: ...](#)). Wird das Literaturverzeichnis mit Hilfe des Literaturverwaltungsprogramms Zotero erstellt, wird die DOI automatisch dementsprechend gestaltet. Wird kein DOI, sondern eine URL angegeben, ist darauf zu achten, dass es sich nach Möglichkeit um eine permanente URL handelt, welche für alle Lesenden (auch ausserhalb des ZHAW-Netzwerkes) zugänglich ist.

Beispiel

- 📖 Lamnek, S. & Vogl., S. (2017). *Theorien abweichenden Verhaltens II. «Moderne» Ansätze* (4. Aufl.). Paderborn: Wilhelm Fink. <https://doi.org/10.36198/9783838547220>

Zu beachten

Quellen aus dem Internet

- sind im Kurzbeleg analog zu Printquellen wenn möglich mit dem Namen der Autor:innen bzw. der Körperschaft, der Seitenzahl oder der Absatznummer (o.Ä.) zu ergänzen
- müssen im Literaturverzeichnis mindestens den Dokumententitel oder dessen Beschreibung enthalten
- werden im Literaturverzeichnis wenn möglich mit der DOI-Nummer (ohne Verweis «Verfügbar unter:») oder mit der URL (dann mit Verweis «Verfügbar unter:») belegt
- werden im Literaturverzeichnis nicht mit einem Punkt abgeschlossen

Bei manchen elektronischen Quellen sind keine detaillierten bibliografischen Angaben verfügbar. Hier gilt der Grundsatz, sich möglichst an die Vorgaben für Printquellen zu halten. Das Datum des Abrufs muss nicht erwähnt werden.

Beispiel für einen Online-Forschungsbericht mit DOI

-  Trotzdem kann festgehalten werden, dass ... (Manzoni et al., 2022, S. 166).
-  Manzoni, P., Baier, D., Keller, S., Kamenowski, M., Ruchti, N., Rohrbach, J. & Lambelet, D. (2022). *Die Situation von Kindern mit einem inhaftierten Elternteil in der Schweiz. Schlussbericht zu Handen des Bundesamts für Justiz*. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. <https://doi.org/10.21256/zhaw-27946>

Beispiel für ein online verfügbares Buch ohne DOI

-  Brandau und Kaschnitz weisen darauf hin, dass ADHS häufig von Generation zu Generation weitergegeben wird (2013, S. 36).
-  Brandau, H. & Kaschnitz, W. (2013). *ADHS im Jugendalter. Grundlagen, Interventionen und Perspektiven für Pädagogik, Therapie und Soziale Arbeit* (Juventa Paperback, 2., überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz. Verfügbar unter: https://content-select.com/media/moz_viewer/5c84e9d3-6b84-451f-a7d5-646eb0dd2d03/language:de

Beispiel für eine Website mit URL

-  Die Stadt Zürich bietet mit Flora Dora eine Beratungsstelle für Sexarbeitende, wobei die aufsuchende Sozialarbeit einen niederschweligen Zugang zum Beratungsangebot ermöglichen soll (Stadt Zürich, 2025).
-  Stadt Zürich. (2025). *Flora Dora – Beratungsstelle für Sexarbeitende*. Verfügbar unter: <https://www.stadt-zuerich.ch/de/lebenslagen/unterstuetzung-und-beratung/persoennliche-beratung/sexarbeitende/floradora.html>

Beispiel für ein Dokument von der gleichen Website mit eigenständiger URL

-  In Zürich darf nur in der Strassensexarbeit arbeiten, wer volljährig und handlungsfähig ist ... (Flora Dora, 2025, S. 7).
-  Flora Dora. (2025). *Informationen für Sexarbeitende in Zürich*. Zürich: Stadt Zürich. Verfügbar unter: <https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/web/de/lebenslagen/unterstuetzung-und-beratung/dokumente/flora-dora/broschuere-sexarbeit-deutsch.pdf>

Beispiel für eine Online-Publikation ohne DOI

-  Gemäss der World Health Organization (WHO) ist Platzangst definiert als eine ausgeprägte und übermässige Angst als Reaktion auf diverse Situationen, in denen eine Flucht schwierig sein könnte oder keine Hilfe zur Verfügung steht (World Health Organization, 2022).
-  World Health Organization. (2022). 6B02 Agoraphobia. In *ICD-11: International Classification of Diseases*. Verfügbar unter: <https://icd.who.int/browse/2025-01/mms/en#530592394>

Beispiel für eine Online-Publikation mit DOI

-  Die American Psychiatric Association (APA) definiert Angstzustände als ... (2025).
-  American Psychiatric Association. (2025). *Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen – Textrevision – DSM-5-TR®*. (P. Falkai, H.-U. Wittchen, M. Döpfner, W. Gaebel, W. Maier, W. Rief, ... M. Zaudig, Hrsg.) (1. Aufl.). Hogrefe Verlag.
<https://doi.org/10.1026/03217-000>

2.3.9 Persönliche Kommunikation

Aus persönlicher Kommunikation können wichtige Aussagen für eine wissenschaftliche Arbeit gewonnen werden, die in keiner anderen zitierwürdigen Quelle vorhanden sind. Als persönliche Kommunikation gelten z.B. Briefe, E-Mails, Gespräche oder Telefonate. Bei Nutzung von Inhalten aus persönlicher Kommunikation in einer wissenschaftlichen Arbeit ist es wichtig, vorgängig die Erlaubnis für die Verwendung der Aussage bei der zitierten Person einzuholen.

Zu beachten**Persönliche Kommunikation**

- wird im Literaturverzeichnis nicht aufgeführt, da sie für die Lesenden einer wissenschaftlichen Arbeit nicht zugänglich ist
- muss durch einen Kurzbeleg im Text gekennzeichnet werden
- enthält im Kurzbeleg die Initialen des Vornamens, den vollständigen Familiennamen, den Verweis
- «persönl. Mitteilung» sowie das genaue Datum der Kommunikation

Bei persönlicher Kommunikation ist es oftmals sinnvoll, weitere Angaben wie z.B. die Funktion der kommunizierenden Person zu nennen.

Beispiel

-  Die Leiterin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde der Stadt Zürich A. Vontobel (pers. Mitteilung, 04.01.2017) bestätigt, dass ...
-  Die Leiterin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde der Stadt Zürich bestätigt, dass ... (A. Vontobel, pers. Mitteilung, 04.01.2017).

2.3.10 Nutzung von empirischem Material

Entgegen der persönlichen Kommunikation (siehe vorangehendes Kapitel), wird empirisches Material nach einem standardisierten Vorgehen erhoben und liegt der verfassenden Person als Audiofile, Protokoll oder Transkript vor. Wird im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit auf derartiges empiri-

sches Material Bezug genommen – entweder auf selbst erhobenes oder aber auf bereits existierendes Material, welches zur Verfügung gestellt wurde – ist im Kurzbeleg der entsprechende Zeitmarker oder die Zeilenangabe zu nennen, wo die entsprechende Aussage zu finden ist. Dies gilt auch dann, wenn das Interview-Material nur für die verfassende Person einsehbar und nicht öffentlich zugänglich ist. Die verwendeten Bezeichnungen für die Interviewpersonen (bspw. zwecks Anonymisierung) sowie für die Angabe der Textstelle, kann je nach Projekt und verwendetem Programm variieren. Im folgenden Beispiel wurde für die interviewten Personen die Abkürzung «KV» (kurz für «Kindsvater») verwendet, sowie jedem Interviewpartner eine Ziffer zugeteilt. Wird ein Text mit Hilfe der Software MAXQDA ausgewertet, ist die Verwendung der Bezeichnung «Pos.» (Abkürzung für Position) naheliegend.

Beispiel

-  Inwiefern die Elternrolle in Anbetracht der eingeschränkten Kontaktmöglichkeiten während der Haft wahrgenommen werden kann, wird von einem inhaftierten Vater folgendermassen geschildert: «Das ist sehr schwierig eine Vaterrolle auszuleben. Fast gar nicht ehrlich» (KV 3, Pos. 123-125).

2.3.11 Nutzung eines ganzen Werkes

Bei der eigenen Herleitung der Problemstellung oder bei der Verwendung von umfangreicheren wissenschaftlichen Arbeiten wird häufig nicht nur auf einen Abschnitt eines fremden Werkes, sondern auf dessen gesamten Inhalt Bezug genommen.

Zu beachten

Bei Nutzung eines ganzen Werkes

- erfolgen im Kurzbeleg lediglich die Angaben zu den Autor:innen und zur Jahreszahl, jedoch nicht zur Seitenzahl
- ist der Eintrag im Literaturverzeichnis wie üblich zu erstellen

Beispiel

-  Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ... (Otto, Thiersch, Treptow & Ziegler, 2018).
-  Otto, H.-U., Thiersch, H., Treptow, R. & Ziegler, H. (Hrsg.). (2018). *Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik* (6., überarbeitete Aufl.). München: Ernst Reinhardt.

2.3.12 Nutzung von künstlicher Intelligenz

Bei der Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten wird zunehmend auch auf Systeme künstlicher Intelligenz (KI) zurückgegriffen. Die Verwendung von KI bei Leistungsnachweisen und Arbeiten ist durch eine Richtlinie der ZHAW reglementiert (ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 2025b). Ergänzend besteht für das Departement Soziale Arbeit ein verbindliches Merkblatt zur Deklarationspflicht bei der Verwendung von KI bei schriftlichen Arbeiten (ZHAW Departement Soziale Arbeit, 2025). Dieser Abschnitt regelt die korrekte Zitierweise und beantwortet damit die Frage, wie eine Zitation aussieht, nicht aber ob eine Zitation sinnvoll und nötig ist. Dazu sei auf das Reglement und das Merkblatt verwiesen.

Zitiervorgaben

Wird ein Output eines KI-Systems zitiert und belegt, geschieht dies analog zur Verwendung von anderem fremdem Gedankengut (Bücher, Fachzeitschriften etc.). Die KI kann in Zotero mit der Eintragsart «Software» erfasst werden. Die Vorgabe zum Zitieren von KI-generiertem Output orientiert sich an den Vorgaben der APA (McAdoo, 2024). Als Minimalinformation sollten die folgenden Punkte angegeben werden:

- Titel der benutzten KI (bspw. ChatGPT)
- Programmierer: Person oder Institution, die hinter der KI steht (bei ChatGPT bspw. OpenAI)
- Datum: falls möglich das Jahr der verwendeten Version, andernfalls das Veröffentlichungsdatum der KI

Nach Möglichkeit sollte zudem die Version des benutzten Modells angegeben werden (ausnahmsweise kann hier die Bezeichnung «Version» in das Zotero-Textfeld eingegeben werden), die Art des Systems (bei ChatGPT bspw. «large language model») und die URL des Modells (ev. nicht möglich, wenn eine App benutzt wird).

 Gemäss ChatGPT (OpenAI, 2024)

 OpenAI. (2024). *ChatGPT* (Version 4o) [Large language model]. Verfügbar unter:
<https://chat.openai.com/chat>

Beispiel: KI-generierter Text

In diesem Beispiel generiert jemand mit dem Prompt «Wie lässt sich Armut aus sozialarbeiterischer Perspektive definieren?» den in Abbildung 3 dargestellten Output:

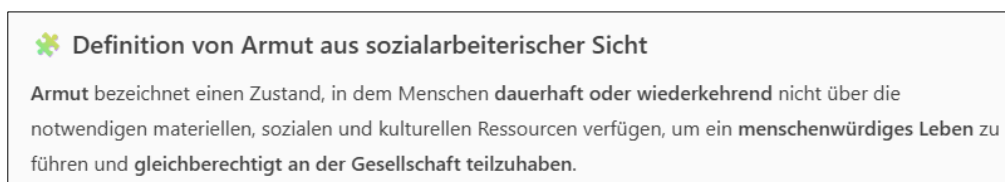


Abbildung 3. Beispielhafter Output aus KI

Quelle: Microsoft (2023)

 Microsoft. (2023). *Copilot* (GPT-4 Version) [Large language model]. Verfügbar unter:
<https://copilot.microsoft.com>

Dieser Output kann in verschiedener Weise in einen Text integriert und zitiert werden, wie die nachfolgenden beiden Beispiele zeigen.

Beispiel für eine wörtliche Übernahme von KI-generiertem Output

 In dieser Arbeit geht es um die Frage, welche Auswirkungen Armut auf das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz hat. «Armut bezeichnet einen Zustand, in dem Menschen dauerhaft oder wiederkehrend nicht über die notwendigen materiellen, sozialen und kulturellen Ressourcen verfügen, um ein menschenwürdiges Leben zu führen und gleichberechtigt an der Gesellschaft teilzu-

haben» (Microsoft, 2023). Vor dem Hintergrund dieses Verständnisses von Armut rückt die Frage der sozialen Teilhabe in den Fokus.

- Microsoft. (2023). *Copilot* (GPT-4 Version) [Large language model]. Verfügbar unter: <https://copilot.microsoft.com>

Beispiel für eine sinngemässe, paraphrasierte Übernahme von KI-generiertem Output

- In dieser Arbeit geht es um die Frage, welche Auswirkungen Armut auf das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz hat. Gemäss Microsoft (2023) beschreibt Armut eine Lebenslage, in der Menschen langfristig oder wiederholt nicht über ausreichende materielle, soziale und kulturelle Mittel verfügen, um ein würdevolles Leben zu führen und gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Vor dem Hintergrund dieses Verständnisses von Armut rückt die Frage der sozialen Teilhabe in den Fokus.

- Microsoft. (2023). *Copilot* (GPT-4 Version) [Large language model]. Verfügbar unter: <https://copilot.microsoft.com>

Beispiel: KI-generierte Abbildung

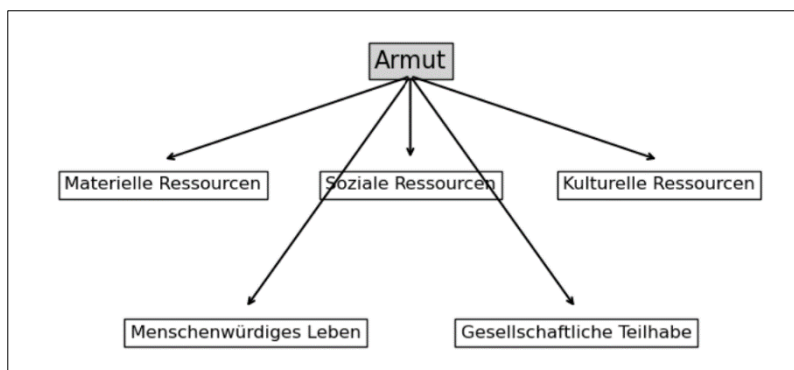


Abbildung 4. Darstellung von sozialarbeiterischen Perspektiven auf Armut
Quelle: Microsoft (2023)

- Microsoft. (2023). *Copilot* (GPT-4 Version) [Large language model]. Verfügbar unter: <https://copilot.microsoft.com>

2.3.13 Rechtliche Erlasse, Gerichtsentscheide und Kommentare

Zum Umgang mit Informationen aus rechtlichen Erlassen, Gerichtsentscheiden und Kommentaren macht die DGPs keine Angaben. Entsprechend beziehen sich die folgenden Ausführungen auf Empfehlungen der American Psychological Association (2020) (soweit sich diese auf Schweizer Rechtsquellen übertragen lassen) und die üblichen Zitierweisen an Schweizer Hochschulen bzw. die bisherige Handhabung an der ZHAW.

Zu beachten**Rechtsquellen**

- werden nur im Fliesstext erwähnt, nicht aber im Literaturverzeichnis aufgeführt
- erfordern bei der erstmaligen Zitation im Text die vollständige Aufführung der Rechtsquelle: den vollständigen Namen der Rechtsquelle, die Angabe des Datums, von wann das Gesetz stammt und – sofern vorhanden – die SR-Nummer. Die folgenden Verweise im Text werden abgekürzt
- benötigen keine Erwähnung des Datums, wenn der aktuelle Stand zitiert wird (bezieht man sich auf eine Gesetzesbestimmung, die nicht mehr in Kraft ist, ist dies besonders zu vermerken)
- aus eidgenössischen Erlassen müssen mit der SR-Nummer (Systematische Sammlung des Bundesrechts) gekennzeichnet werden

Zu berücksichtigen ist, dass Rechtsquellen wenn immer möglich aus der Originalquelle zitiert und nicht einer Sekundärliteratur entnommen werden.

Beispiele: aktuell geltende Gesetzesbestimmungen

-  In Artikel 374 Abs. 2 Ziff. 1 ZGB (Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907, SR 210) ist festgehalten, dass So ist gemäss Art. 374 Abs. 2 Ziff. 1 ZGB zu berücksichtigen, dass ...
-  Nach § 7 Abs. 2 KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz des Kantons Zürich vom 14. März 2011, LS 821.1) wird geregelt, wie Jedoch ist in § 7 Abs. 2 KJHG nicht geregelt, ob ...
-  Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist in den Artikeln 9 und 14 EMRK (Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten vom 4. November 1950, SR 0.101) geregelt Art. 9 EMRK weist somit auf ...
-  Die Schweiz hat sich in Artikel 4 der BRK (Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 13.12.2006, SR 0.109) verpflichtet, «die volle Verwirklichung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen ohne jede Diskriminierung aufgrund von Behinderung zu gewährleisten und zu fördern» Spezifisch wird in Art. 9 BRK erwähnt, dass ...

Beispiel: nicht aktueller Stand (Gesetzesbestimmung nicht mehr in Kraft)

-  Artikel 264a Abs. 2 ZGB (Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Januar 1907, Stand am 1. April 1973, SR 210) legt fest, dass Ehegatten, die ein Kind gemeinschaftlich adoptieren wollen, 5 Jahre verheiratet sein oder das 35. Altersjahr zurückgelegt haben müssen. Dieser Artikel wurde 2016 revidiert.

Auch Gerichtsentscheide werden nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen, sondern nur im Fliesstext aufgeführt.

Beispiel Gerichtsentscheid

-  Das Bundesgericht (BGE 115 V 244) hat zur Frage der zuständigen Pensionskasse ausgeführt, dass es ...

2.4 Sekundärzitate

Wörtliche oder sinngemässe Zitate aus einer Quelle, welche wiederum einer anderen Quelle entnommen sind, werden Sekundärzitate genannt. Sekundärzitate sind in wissenschaftlichen Arbeiten so wenig

wie möglich zu verwenden. Wenn immer möglich, ist die Originalquelle zu nutzen, unabhängig des Alters der Publikation. Nur so kann überprüft werden, ob die Aussage korrekt wiedergegeben wurde und für die eigene Arbeit inhaltlich angemessen ist. Wenn dennoch ein Sekundärzitat verwendet wird, erhält der Kurzbeleg die Angaben zur Original- und zur Sekundärquelle. Das Literaturverzeichnis enthält jedoch lediglich Angaben zur Sekundärquelle. Die Grundstruktur zum Belegen eines Sekundärzitats zeigt die nachfolgende Abbildung 5.

Zu beachten

Sekundärquellen

- beinhalten im Kurzbeleg die Angaben zur Originalquelle (Name Autor:in, Jahr), gefolgt vom Ausdruck «zitiert nach» und den Angaben zur Sekundärquelle (Name Autor:in, Jahr, Seitenzahl)
- sind im Literaturverzeichnis aufzuführen. Nicht aber die Angaben zur Originalquelle.

Beispiele

- ✎ So hält Barnard (1979, zitiert nach Gigerenzer, 2002, S. 19) fest, dass ...
- ✎ ... dies unüblich ist (Barnard, 1979, zitiert nach Gigerenzer, 2002, S. 19).
- 📄 Gigerenzer, G. (2002). *Adaptive thinking. Rationality in the real world*. New York: Oxford University Press.

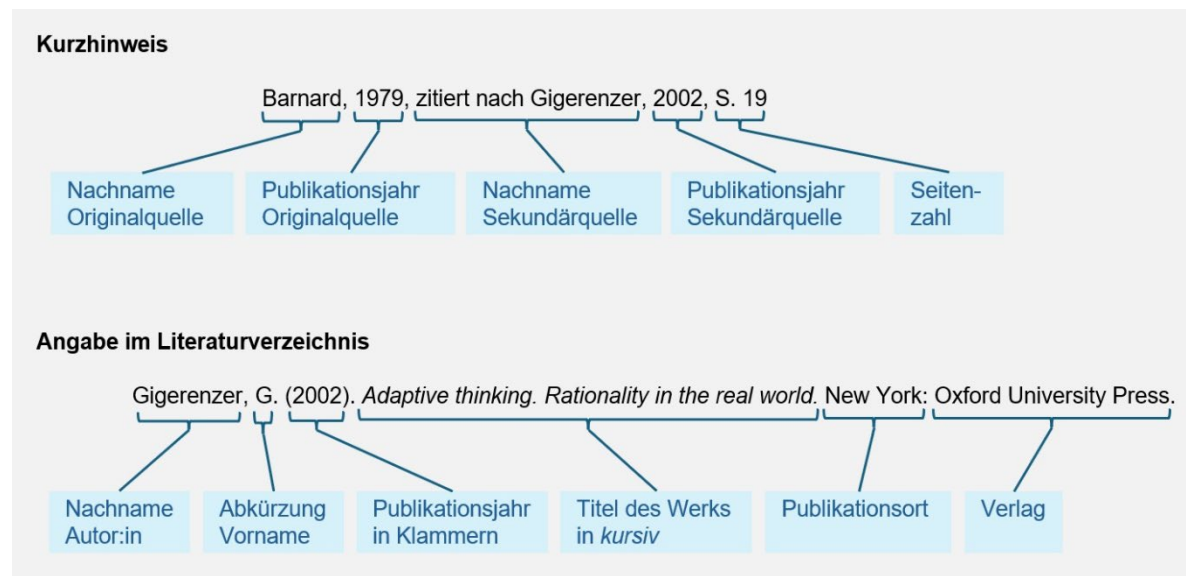


Abbildung 5. Beispiel Sekundärzitat

Quelle: Eigene Darstellung (Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs), 2019, S. 109–110)

3 Das Literaturverzeichnis

3.1 Darstellung und Inhalte

Das Literaturverzeichnis ergänzt den Kurzhinweis im Text mit den vollständigen zu setzenden Angaben, damit die Lesenden die in der wissenschaftlichen Arbeit verwendeten Quellen auffinden können. Der Grundsatz lautet hierbei, dass nur jene Quellen im Literaturverzeichnis aufgeführt werden dürfen, welche in der wissenschaftlichen Arbeit auch verwendet werden (dasselbe gilt selbstredend auch in der umgekehrten Form). Entsprechend ist sorgfältig zu prüfen, ob die referenzierten Werke sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis vorhanden sind. Ausgenommen von dieser Regelung sind lediglich Rechtsquellen oder persönliche Kommunikation.

Auch die Gross- und Kleinschreibung sowie die Benennung von Verlagen müssen in Kurzbeleg und Literaturverzeichnis identisch sein. Wenn ein Verlagsname klein geschrieben wird, ist dies so zu übernehmen (auch nach einem Punkt). Gemäss DGPs (2019) sind bei der Angabe des Verlags Begriffe wie Verlag, Gesellschaft, GmbH etc. wegzulassen, «... sofern sie nicht integrierende Namensbestandteile darstellen» (S. 122). Werden im Impressum mehrere Orte genannt, so ist im Literaturverzeichnis nur der erstgenannte Ort anzuführen.

Beispiel

 Gnaegi, P. & Hoch, N. (2022). *Familienpolitik in der Schweiz*. Zürich: Schulthess.

Zu beachten

Das Literaturverzeichnis

- enthält den Namen der Autor:innen oder Körperschaft (Vornamen werden abgekürzt), das Erscheinungsjahr, den Titel des Werkes sowie weitere Erscheinungsangaben. Bei mehreren Verlagsorten wird nur der zuerst genannte erwähnt.
- wird in einzeiligem Abstand ohne grössere Abstände zwischen den einzelnen Beiträgen verfasst. Die zweite und alle weiteren Zeilen einer einzelnen Literaturangabe werden 1,3 cm links eingerückt.
- enthält in seiner Überschrift keine Nummerierung, erscheint also im Inhaltsverzeichnis einer wissenschaftlichen Arbeit ohne Nummerierung.

3.2 Reihenfolge

Das Literaturverzeichnis ist in alphabetischer Reihenfolge nach dem Familiennamen der ersten Autor:in bzw. dem Namen der Körperschaft zu erstellen. Werke einer einzelnen Autor:in werden vor Werken mit mehreren Autor:innen aufgeführt. Im Falle von mehreren Werken derselben Autor:in werden diese nach dem Erscheinungsjahr (das älteste zuerst) nacheinander aufgelistet. Kommt auch das Erscheinungsjahr mehrfach vor, so wird es mit den Buchstaben «a», «b», «c» usw. ergänzt. Die Reihenfolge bestimmt sich hier nach der Reihenfolge, in der die Werke im Text zitiert werden. Publikationen unterschiedlicher Autor:innen mit demselben Familiennamen ordnen sich alphabetisch nach den Anfangsbuchstaben des Vornamens. Auch bei fehlenden oder anonymen Autor:innenangaben sind diese Werke nach dem alphabetischen Prinzip in das übliche Literaturverzeichnis einzufügen.

3.3 Ausgewählte Beispiele

Nachfolgend werden die wichtigsten Werkarten beispielhaft aufgeführt. Weitere Beispiele können den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der DGPs entnommen werden. Auch dieses Dokument enthält am Ende ein Literaturverzeichnis, welches zur Veranschaulichung der Gestaltung berücksichtigt werden kann.

Bücher und Buchkapitel

Buch mit einem:einer Autor:in

- ☞ Bude, H. (2008). *Die Ausgeschlossenen. Das Ende vom Traum einer gerechten Gesellschaft*. München: Hanser.

Buch mit zwei bis sieben Autor:innen

- ☞ Thole, W. & Schachler, V. (2012). *Taschenwörterbuch Soziale Arbeit*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

Buch mit Auflagenangabe

- ☞ Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2021). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch* (Lehr- und Handbücher der Soziologie, 5., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Berlin: De Gruyter Oldenbourg.

Buch einer Organisation, Institution oder Vereinigung

- ☞ Deutscher Caritasverband. (2011). *Brauchen wir Tafeln, Suppenküchen und Sozialkaufhäuser? Hilfen zwischen Sozialstaat und Barmherzigkeit*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Sammelwerk/Herausgeberwerk

- ☞ Mäder, U., Schürch, B. & Mugier, S. (Hrsg.). (2014). *Reconciliation. Vergeben ohne zu vergessen?* Basel: edition gesowip.

Beitrag in Sammelwerk

- ☞ Hafen, M. (2015). Risikomanagement in der Sozialen Arbeit durch Prävention und Früherkennung. In H. Hongler & S. Keller (Hrsg.), *Risiko und Soziale Arbeit. Diskurse, Spannungsfelder, Konsequenzen* (S. 63–79). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-09126-2_4

Beitrag in Sammelwerk mit Auflagenangabe

- ☞ Hormel, U. & Scherr, A. (2016). Kultur, Kulturen und Ethnizität. In A. Scherr (Hrsg.), *Soziologische Basics. Eine Einführung für pädagogische Berufe* (3., erweiterte und aktualisierte Aufl., S. 183–190). Wiesbaden: Springer VS.

Band einer Reihe

- ☞ Lindenmeyer, J. (2016). *Alkoholabhängigkeit* (Fortschritte der Psychotherapie, Bd. 6, 3., überarbeitete Aufl.). Göttingen: Hogrefe. <https://doi.org/10.1026/02791-000>

Beitrag in einem Band einer Reihe

- ☞ Canonica, A. (2019). Das Konzept der «Freiwilligkeit». In E. Nadai, A. Canonica, A. Gonon, F. Rotzetter & M. Lengwiler (Hrsg.), *Werten und Verwerten. Konventionen der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen in Wirtschaft und Wohlfahrtsstaat* (Soziologie der Konventionen, S. 23–69). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25726-2_2

Buch ohne Autor:in

- ☞ Pons. (1930). Orléans: Bureau de Recherches Géologiques et Minières.

Buch mit anonymer Autorenschaft

- ☞ Anonymus. (1766). *Dissertazione a disinganno*. Firenze: Archi.

Forschungsbericht

- ☞ Bochslers, Y., Ehrler, F., Fritsch, T., Gasser, N., Kehrli, C., Knöpfel, C. & Salzgeber, R. (2015). *Wohnversorgung in der Schweiz. Bestandsaufnahme über Haushalte von Menschen in Armut und in prekären Lebenslagen* (Forschungsbericht 15/15). Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

Lexikoneintrag mit Herausgebenden, mit Autor:in bei einzelnen Begriffen

- ☞ Bamler, V. (2011). Alter. In G. Ehler, H. Funk & G. Stecklina (Hrsg.), *Wörterbuch Soziale Arbeit und Geschlecht* (S. 30–32). Weinheim: Beltz Juventa.

Online-Lexikoneintrag mit Autor:in bei einzelnen Begriffen

- ☞ Becker-Carus, C. (2022). Familie. *Dorsch Lexikon der Psychologie*. Verfügbar unter: <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/familie>

Zeitschriften

Zeitschriftenartikel mit einem:einer Autor:in

- ☞ Moser, S. (2016). Wegeleben: Wohnnormalität für alle! *SozialAktuell*, 48(4), 19–20.

Zeitschriftenartikel mit mehreren Autor:innen und mit DOI

- ☞ Sandermann, P. & Patschke, M. (2016). Beschleunigung als soziales Problem. *Sozial Extra*, 40(4), 20–21. <https://doi.org/10.1007/s12054-016-0059-3>

Online-Zeitschriftenartikel mit DOI

- ☞ Laging, M. & Heidenreich, T. (2016). Was ist gute Soziale Arbeit? *Sozial Extra*, 40(2), 12–15. <https://doi.org/10.1007/s12054-016-0021-4>

Online-Zeitschriftenartikel mit URL & ohne DOI

- ☞ Sempach, R. & Kirchhoff, E. (2024). Das Tavalata-Konzept. Wie es gegen Einsamkeit wirkt und was es für die Selbstorganisation braucht. *Leidfaden. Fachmagazin für Krisen, Leid, Trauer*, 13(3), 17–19. Verfügbar unter: https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/media/pdf/d4/6a/23/9783647806280_sample.pdf

Artikel in einer Tageszeitung

- ☞ Anderegg, S. (2017, Februar 18). Aus der Quelle des Schweizer Erfolgs. *Tages-Anzeiger*, S. 4–5.

Online-Artikel in einer Tageszeitung

- ☞ Scheurer, M. & Berger, A.-L. (2017, Januar 05). Sammelbecken der Hoffnungslosen. *Tages-Anzeiger*. Verfügbar unter: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/sammelbecken-der-hoffnungslosen/story/31279784>

Dissertationen und Diplomarbeiten

Unveröffentlichte Arbeit

- ☞ Vetter, G. (2011). *Ernähren mit Sozialhilfe. Eine qualitative Untersuchung zur Ernährung und deren subjektiven Bedeutung für Sozialhilfebeziehende* (unveröffentlichte Bachelorarbeit). Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Soziale Arbeit.

Online-Publikation einer Master-Thesis

- ☞ Bregger, A. (2014). *Wohnen im Alter mit einer Substitution. Eine qualitative Untersuchung ambulanter Wohnunterstützungsangebote für Substitutionsklientinnen und -klienten der Städten Olten und Solothurn* (Master-Thesis, Kooperationsstudiengang Master of Science in Sozialer Arbeit der Fachhochschulen Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich). Verfügbar unter: <http://www.soziothek.ch/wohnen-im-alter-mit-einer-substitution>

Weitere Quellen aus dem Internet

Website einer Organisation, Institution oder Vereinigung

- ☞ AvenirSocial. (n. d.). *Politische Aktivitäten*. Verfügbar unter: <https://avenirsocial.ch/was-wir-tun/politische-aktivitaeten/>

Artikel von einem News-Portal

- ☞ Waelterlin, U. (2017, Januar 04). Australiens Flüchtlingspolitik: Die andere Seite der Medaille. *SRF*. Verfügbar unter: <https://www.srf.ch/news/international/australiens-fluechtlingspolitik-die-andere-seite-der-medaille>

Audiovisuelle Medien

Film/DVD

- ☞ Thomas, C. & Bays, C. (Prods.). (2005). *How I met your mother* [Fernsehserie]. Los Angeles: 20th Century Fox.

Video-Podcasts

- ☞ Schweizer Radio und Fernsehen. (2016). *Die Aktivistin* [Video-Podcast]. Verfügbar unter: <https://www.srf.ch/play/tv/reporter/video/die-aktivistin?urn=urn%3Asrf%3Avideo%3A3b4524fe-c653-45e6-b53d-084009508bca>

Audio-Podcast

- ☞ Schweizer Radio und Fernsehen. (2025). *Irischer Abgang* [Audio-Podcast]. Verfügbar unter: https://www.srf.ch/audio/100-sekunden-wissen/irischer-abgang?id=AUDI20250923_RS_0001

4 Tabellen und Abbildungen

Tabellen mit statistischen Informationen sowie Abbildungen mit Inhalten wie Fotografien, Grafiken, Diagramme usw. werden in einer wissenschaftlichen Arbeit nur dort eingesetzt, wo sie einen Sachverhalt sinnvoll illustrieren. Tabellen und Abbildungen müssen für sich alleine verstanden werden können, bedürfen aber stets des Verweises und Kommentars im Text. Wichtig ist, dass Visualisierungen im direkten

Zusammenhang mit dem Text stehen. Visualisierungen sollen den Text vereinfachen oder z.B. eine grosse Menge an Informationen auf kleinem Raum übersichtlich darstellen. Der Text bezieht sich auf die zentralen Hauptaussagen der Visualisierung. Wenn Visualisierungen für das Verständnis einer Argumentation nicht zwingend nötig sind, jedoch trotzdem einen relevanten Inhalt für die wissenschaftliche Arbeit darstellen, können sie auch im Anhang platziert werden.

Tabellen und Abbildungen werden je in einem separaten Verzeichnis aufgeführt: einem Tabellenverzeichnis für die Tabellen und einem Abbildungsverzeichnis für die Abbildungen. Diese werden direkt nach dem Inhaltsverzeichnis auf einer eigenen Seite eingefügt. Das Abbildungs- und das Tabellenverzeichnis werden nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Ein Beispiel für ein Tabellen- und ein Abbildungsverzeichnis findet sich in diesem Dokument direkt nach dem Inhaltsverzeichnis.

Zu beachten

Tabellen und Abbildungen

- sind innerhalb einer wissenschaftlichen Arbeit einheitlich und im Grössenverhältnis passend zum Text darzustellen
- müssen betitelt werden (gleiche Schriftgrösse wie Fliesstext)
- müssen mit der Quellenangabe unterhalb ihrer Erscheinung versehen werden (Schriftgrösse zwei Punkte kleiner als Fliesstext)

In Bezug auf das korrekte Zitieren und Belegen von Abbildungen und Tabellen lassen sich drei Arten von Visualisierungen unterscheiden: Erstens können eigene Visualisierungen von eigenen Daten erstellt werden. Zweitens lassen sich fremde Daten durch eine eigene Darstellungsform präsentieren. Drittens ist auch die Übernahme von Darstellungen von fremden Daten durch fremde Autor:innen möglich. Tabelle 1 bietet eine Übersicht über die Quellenangaben in den einzelnen Fällen:

Tabelle 1. Übersicht Quellenangaben bei Tabellen und Abbildungen

Fall	Quellenangaben im Text	Eintrag im Literaturverzeichnis
Eigene Daten und eigene Darstellung	<i>Quelle:</i> Eigene Darstellung und Erhebung	
Fremde Daten und eigene Darstellung	<i>Quelle:</i> Eigene Darstellung (Kruse, 2015, S.47)	Kruse, O. (2015). <i>Lesen und Schreiben: Der richtige Umgang mit Texten im Studium</i> (2. Aufl.). Konstanz: UVK.
Fremde Daten und fremde Darstellung	<i>Quelle:</i> Kruse, 20215, S.47	Kruse, O. (2015). <i>Lesen und Schreiben: Der richtige Umgang mit Texten im Studium</i> (2. Aufl.). Konstanz: UVK.

Quelle: Eigene Darstellung (Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs), 2019, S. 74)

Wenn eine Visualisierung aus einem Werk übernommen wird, welche wiederum aus einer anderen Quelle stammt, handelt es sich um ein Sekundärzitat und der Beleg im Text sowie der Eintrag im Literaturverzeichnis sind entsprechend zu gestalten.

Es ist zu beachten, dass mit zu vielen Visualisierungen und den damit verbundenen Unterbrüchen die Lesbarkeit eines Textes erschwert wird. Wenn Visualisierungen für das Verständnis einer Argumentation nicht zwingend nötig sind, jedoch trotzdem einen relevanten Inhalt für die wissenschaftliche Arbeit darstellen, können sie auch im Anhang platziert werden.

4.1 Tabellen

Zu beachten

Tabellen

- werden oberhalb ihrer Erscheinung beschriftet
- enthalten in ihrem Titel die Bezeichnung «Tabelle» und eine fortlaufende Nummer, einen Punkt und eine kurze, aber prägnante Bezeichnung

Bei selbst erstellten Tabellen wird der Titel selbst festgelegt. Tabellen, welche aus einer Originalquelle übernommen wurden, müssen mit demselben Titel versehen werden wie in der Originalquelle. Unterhalb einer Tabelle können Anmerkungen aufgeführt werden. Generelle Anmerkungen beinhalten Informationen zur Tabelle als Ganzem, Erklärungen von Abkürzungen usw. Spezielle Anmerkungen beziehen sich dagegen nur auf einzelne Zeilen, Spalten oder Zellen der Tabelle. Beide Anmerkungsarten beginnen am linken Schreibrand. Die Schriftart ist kleiner als der restliche Fliesstext.

Beispiele: Tabelle mit fremden Daten (Tabelle 2) und mit eigener Darstellung fremder Daten (Tabelle 3)

Tabelle 2. Anteil Teilzeit arbeitender männlicher erwerbstätiger UH-Masterabsolventen nach Fachbereichsgruppe, Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2016

	Männer	
	%	+/-
Geistes- und Sozialwissenschaften	51,1	3,1
Wirtschaftswissenschaften	11,0	1,7
Recht	20,0	3,0
Exakte und Naturwissenschaften	26,1	2,2
Medizin und Pharmazie	11,2	2,5
Technische Wissenschaften	8,9	1,1
Interdisziplinäre und andere	58,8	6,8

Anmerkung: +/- gibt die Spannbreite der Hochschulabsolventen an.

Quelle: Bundesamt für Statistik, 2018, S. 15

Tabelle 3. Übersicht wichtige Inhalte von Exzerpten

Inhalt	Details	Zwingend im Exzerpt vorhanden
Bibliografische Angaben	Autorinnen- und Autorennamen, Seitenangabe, Erscheinungsort, Verlag etc.	ja
Zusammenfassung	Kernaussagen, Theorien Definitionen, Forschungshandlungen, Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Generalisierungen	ja
Zitate	Wichtige Aussagen, die allenfalls in der eigenen Arbeit verwendet werden möchten (wörtlich und sinngemäss)	nein
Eigene Gedanken und Kommentare	Notizen, Ideen, Fragen, Unsicherheiten, Gegenvorschläge, Kritik usw.	ja
Angaben zu dem, was nicht gelesen wurde		ja
Weitere Hinweise	Material wie Tabellen, Abbildungen, Abschnitte oder weiterführende Literatur, das noch nicht gelesen wurde oder später von Bedeutung sein könnte	nein

Quelle: Eigene Darstellung (Kruse, 2015, S. 47)

4.2 Abbildungen

Zu beachten

Abbildungen

- werden unterhalb ihrer Erscheinung beschriftet (im Gegensatz zu Tabellen)
- enthalten in ihrem Titel die Bezeichnung «Abbildung» und eine fortlaufende Nummer in Kursivschrift, einen Punkt und die Bezeichnung

Titel von Abbildungen dürfen länger sein als diejenigen von Tabellen und erläutern den Inhalt der Abbildung. Die Quellenangabe erfolgt nach dem Titel in einem neuen Absatz. Falls für die Verständlichkeit der Abbildung notwendig, sind Legenden zu erstellen und innerhalb der Abbildung zu platzieren.

Beispiel einer Abbildung mit eigenen Daten und eigener Darstellung

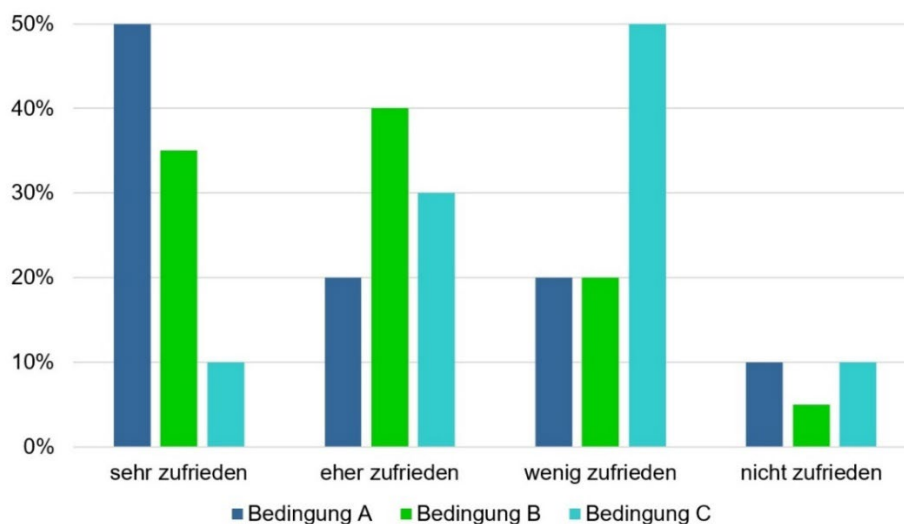


Abbildung 6. Ergebnisse der Umfrage zur Arbeitszufriedenheit von Sozialarbeitenden unter den Bedingungen A, B und C

Quelle: Eigene Darstellung und Erhebung

Literaturverzeichnis

- American Psychiatric Association. (2025). *Diagnostisches und Statistisches Manual Psychischer Störungen – Textrevision – DSM-5-TR®*. (P. Falkai, H.-U. Wittchen, M. Döpfner, W. Gaebel, W. Maier, W. Rief, ... M. Zaudig, Hrsg.) (1. Aufl.). Hogrefe Verlag.
<https://doi.org/10.1026/03217-000>
- American Psychological Association. (2020). *Publication manual of the American Psychological Association*. (7. Aufl.). Washington, DC: American Psychological Association.
<https://doi.org/10.1037/0000165-000>
- Anderegg, S. (2017, Februar 18). Aus der Quelle des Schweizer Erfolgs. *Tages-Anzeiger*, S. 4–5.
- Anonymus. (1766). *Dissertazione a dissinganno*. Firenze: Archi.
- AvenirSocial. (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis*. Bern. Verfügbar unter: https://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2018/12/SCR_Berufskodex_De_A5_db_221020.pdf
- AvenirSocial. (n. d.). Politische Aktivitäten. Verfügbar unter: <https://avenirsocial.ch/was-wir-tun/politische-aktivitaeten/>
- Backhaus-Maul, H. & Hörnlein, M. (2016). Zum Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege. Ein kurzer erster Blick hinter die Legitimationsfassade deutscher Gründerzeitbauten. *Ethik und Gesellschaft. ökumenische zeitschrift für sozialethik*, 7(2), 1–15.
<https://doi.org/10.18156/EUG-2-2016-ART-2>
- Baier, D., Kamenowski, M., Curty, G., Eser, M., Haymoz, S., Manzoni, P., ... Wegel, M. (2019). *Evaluation der Pilotprojekte Gegennarrative und Alternative Narrative zur Prävention von Radikalisierung im Netz, die zu gewalttätigem Extremismus führt* (Beiträge zur sozialen Sicherheit, Forschungsbericht 3/19). Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen. Verfügbar unter: https://www.jugendundmedien.ch/fileadmin/PDFs/Berichte/Evaluationsbericht_Pilotprojekte_Narrative_BSV_2019.pdf
- Bamler, V. (2011). Alter. In G. Ehlert, H. Funk & G. Stecklina (Hrsg.), *Wörterbuch Soziale Arbeit und Geschlecht* (S. 30–32). Weinheim: Beltz Juventa.
- Becker-Carus, C. (2022). Familie. In *Dorsch Lexikon der Psychologie*. Verfügbar unter: <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/familie>
- Bochsler, Y., Ehrler, F., Fritsch, T., Gasser, N., Kehrli, C., Knöpfel, C. & Salzgeber, R. (2015). *Wohnversorgung in der Schweiz. Bestandsaufnahme über Haushalte von Menschen in Armut und in prekären Lebenslagen* (Forschungsbericht 15/15). Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.
- Brandau, H. & Kaschnitz, W. (2013). *ADHS im Jugendalter. Grundlagen, Interventionen und Perspektiven für Pädagogik, Therapie und Soziale Arbeit* (Juventa Paperback, 2., überarbeitete Aufl.). Weinheim: Beltz. Verfügbar unter: https://content-select.com/media/moz_viewer/5c84e9d3-6b84-451f-a7d5-646eb0dd2d03/language:de
- Bregger, A. (2014). *Wohnen im Alter mit einer Substitution. Eine qualitative Untersuchung ambulanter Wohnunterstützungsangebote für Substitutionsklientinnen und -klienten der Städten Olten und Solothurn* (Master-Thesis, Kooperationsstudiengang Master of Science in Sozialer Arbeit der Fachhochschulen Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich). Verfügbar unter: <http://www.soziothek.ch/wohnen-im-alter-mit-einer-substitution>
- Bude, H. (2008). *Die Ausgeschlossenen. Das Ende vom Traum einer gerechten Gesellschaft*. München: Hanser.
- Bundesamt für Statistik. (2018). *Von der Hochschule ins Berufsleben. Ergebnisse zur Schweizer Hochschulabsolventenbefragung der Abschlussjahrgänge 2012 und 2016*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/6826712>
- Bundesamt für Statistik. (2019). *Statistischer Sozialbericht Schweiz 2019*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/soziale-sicherheit/sozialhilfe.assetdetail.9026637.html>
- Canonica, A. (2019). Das Konzept der «Freiwilligkeit». In E. Nadai, A. Canonica, A. Gonon, F. Rotzetter & M. Lengwiler (Hrsg.), *Werten und Verwerten. Konventionen der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen in Wirtschaft und Wohlfahrtsstaat* (Soziologie der Konventionen, S. 23–69). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25726-2_2
- Casey, D. (2018). The DNA of bingo: Charity and online bingo. In M. Egerer, V. Marionneau & J. Nikkinnen (Hrsg.), *Gambling policies in european welfare states. Current challenges and future*

- prospects* (S. 153–171). Cham: Palgrave Macmillan. https://doi.org/10.1007/978-3-319-90620-1_9
- Chiapparini, E. (2014a). Schulische Regelbrüche aus der Sicht jugendlicher Peergroups. *Schulpädagogik-heute*, 5(9), 1–16. <https://doi.org/10.21256/ZHAW-1192>
- Chiapparini, E. (2014b). Zulässige Unehrlichkeit aus der Perspektive von Jugendlichen: sozialwissenschaftliche Reflexionen zur Tugend Ehrlichkeit im Schulkontext. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 34(4), 355–372. <https://doi.org/10.24451/ARBOR.8594>
- Crivelli, L., Bracci, A. & Avilés, G. (2012). Il Modello di Impresa Sociale «Made in Switzerland»: Risultati di un'Indagine Esplorativa Condotta sul Piano Nazionale. *Euricse Working Paper*, 38(12), 1–28. <https://doi.org/10.2139/ssrn.2068475>
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (Hrsg.). (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5., aktualisierte Aufl.). Göttingen: Hogrefe. <https://doi.org/10.1026/02954-000>
- Deutscher Caritasverband. (2011). *Brauchen wir Tafeln, Suppenküchen und Sozialkaufhäuser? Hilfen zwischen Sozialstaat und Barmherzigkeit*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Engelke, E., Borrmann, S. & Spatscheck, C. (2014). *Theorien der Sozialen Arbeit: Eine Einführung* (6. Aufl.). Freiburg: Lambertus.
- Flora Dora. (2025). *Informationen für Sexarbeitende in Zürich*. Zürich: Stadt Zürich. Verfügbar unter: <https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/web/de/lebenslagen/unterstuetzung-und-beratung/dokumente/flora-dora/broschuere-sexarbeit-deutsch.pdf>
- Gigerenzer, G. (2002). *Adaptive thinking. Rationality in the real world*. New York: Oxford University Press.
- Gnaegi, P. & Hoch, N. (2022). *Familienpolitik in der Schweiz*. Zürich: Schulthess.
- Hafen, M. (2015). Risikomanagement in der Sozialen Arbeit durch Prävention und Früherkennung. In H. Hongler & S. Keller (Hrsg.), *Risiko und Soziale Arbeit. Diskurse, Spannungsfelder, Konsequenzen* (S. 63–79). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-09126-2_4
- Hormel, U. & Scherr, A. (2016). Kultur, Kulturen und Ethnizität. In A. Scherr (Hrsg.), *Soziologische Basics. Eine Einführung für pädagogische und soziale Berufe* (3., erweiterte und aktualisierte Aufl., S. 183–190). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Institut für Familienforschung und -beratung. (2018). *Kinder fördern. Handlungsempfehlungen zum Umgang mit AD(H)S im Entscheidungsprozess*. Fribourg: Institut für Familienforschung und -beratung. Verfügbar unter: <https://www.zhaw.ch/storage/hochschule/medien/bildmaterial/adhs-kinder-foerdern-brosch-online.pdf>
- Költö, A., De Looze, M., Jåstad, A., Nealon Lennox, O., Currie, D. & Gabhainn, S. N. (2024). *A focus on adolescent sexual health in Europe, central Asia and Canada. Health Behaviour in School-aged Children international report from the 2021/2022 survey* (5). Copenhagen: WHO Regional Office for Europe. Verfügbar unter: <https://iris.who.int/bitstream/handle/10665/378547/9789289061155-eng.pdf?sequence=1>
- Kornmeier, M. (2021). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht. Für Bachelor, Master und Dissertation* (9. Aufl.). Bern: Haupt. <https://doi.org/10.36198/9783838554389>
- Kruse, O. (2015). *Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium* (2. Aufl.). Konstanz: UVK.
- Laging, M. & Heidenreich, T. (2016). Was ist gute Soziale Arbeit? *Sozial Extra*, 40(2), 12–15. <https://doi.org/10.1007/s12054-016-0021-4>
- Lamnek, S. & Vogl, S. (2017). *Theorien abweichenden Verhaltens II. «Moderne» Ansätze* (4. Aufl.). Stuttgart: utb. <https://doi.org/10.36198/9783838547220>
- Lindenmeyer, J. (2016). *Alkoholabhängigkeit* (Fortschritte der Psychotherapie, Bd. 6, 3., überarbeitete Aufl.). Göttingen: Hogrefe. <https://doi.org/10.1026/02791-000>
- Mäder, U., Schürch, B. & Mugier, S. (Hrsg.). (2014). *Reconciliation. Vergeben ohne zu vergessen?* Basel: edition gesowip.
- Manzoni, P., Baier, D., Keller, S., Kamenowski, M., Ruchti, N., Rohrbach, J. & Lambelet, D. (2022). *Die Situation von Kindern mit einem inhaftierten Elternteil in der Schweiz. Schlussbericht zu Händen des Bundesamts für Justiz*. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. <https://doi.org/10.21256/zhaw-27946>
- Matter, S. (2011). *Der Armut auf den Leib rücken: die Professionalisierung der sozialen Arbeit in der Schweiz (1900-1960)*. Zürich: Chronos.

- McAdoo, T. (2024, Februar 23). *How to cite ChatGPT*. <https://apastyle.apa.org>. Verfügbar unter: <https://apastyle.apa.org/blog/how-to-cite-chatgpt>
- Microsoft. (2023). *Copilot* (GPT-4 Version) [Large language model]. Verfügbar unter: <https://copilot.microsoft.com>
- Moser, S. (2016). Wegeleben: Wohnnormalität für alle! *SozialAktuell*, 48(4), 19–20.
- Müller, M. (2011). *Sozialpolitische Innovationen. Zum Konflikt von Strukturen und Deutungsmustern*. (Perspektiven der Sozialpolitik). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92847-0>
- Müller, S. (2008). *Nucleic acids from A to Z. A concise encyclopedia*. Weinheim: Wiley-VCH. <https://doi.org/10.1002/9783527622528>
- OpenAI. (2024). *ChatGPT* (Version 4o) [Large language model]. Verfügbar unter: <https://chat.openai.com/chat>
- Otto, H.-U., Thiersch, H., Treptow, R. & Ziegler, H. (Hrsg.). (2018). *Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik* (6., überarbeitete Aufl.). München: Ernst Reinhardt.
- Parpan-Blaser, A. (2011). *Innovation in der Sozialen Arbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-93485-3>
- Peters, J. H. & Dörfler, T. (2015). *Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften - Schreiben und Gestalten*. Hallbergmoos: Pearson. Verfügbar unter: <https://elibrary.pearson.de/book/99.150005/9783863266899>
- Pons. (1930). Orléans: Bureau de Recherches Géologiques et Minières.
- Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2021). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch* (Lehr- und Handbücher der Soziologie, 5., überarbeitete und erweiterte Aufl.). Berlin: De Gruyter Oldenbourg.
- Sandermann, P. & Patschke, M. (2016). Beschleunigung als soziales Problem. *Sozial Extra*, 40(4), 20–21. <https://doi.org/10.1007/s12054-016-0059-3>
- Scheurer, M. & Berger, A.-L. (2017, Januar 5). Sammelbecken der Hoffnungslosen. *Tages-Anzeiger*. Verfügbar unter: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/sammelbecken-derhoffnungslosen/story/31279784>
- Schweizer Radio und Fernsehen. (2016). *Die Aktivistin* [Video Podcast]. Verfügbar unter: <https://www.srf.ch/play/tv/reporter/video/die-aktivistin?urn=urn%3AAsrf%3Avideo%3A3b4524fec653-45e6-b53d-084009508bca>
- Schweizer Radio und Fernsehen. (2025). *Irischer Abgang* [Audio Podcast]. Verfügbar unter: https://www.srf.ch/audio/100-sekunden-wissen/irischer-abgang?id=AUDI20250923_RS_0001
- Schwiter, K. (2011). *Lebensentwürfe. Junge Erwachsene im Spannungsfeld zwischen Individualität und Geschlechternormen* (Politik der Geschlechterverhältnisse, Bd. 47). Frankfurt am Main: Campus.
- Sempach, R. & Kirchhoff, E. (2024). Das Tavolata-Konzept. Wie es gegen Einsamkeit wirkt und was es für die Selbstorganisation braucht. *Leidfaden. Fachmagazin für Krisen, Leid, Trauer*, 13(3), 17–19. Verfügbar unter: https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/media/pdf/d4/6a/23/9783647806280_sample.pdf
- Stadt Zürich. (2025). *Flora Dora – Beratungsstelle für Sexarbeitende*. Verfügbar unter: <https://www.stadt-zuerich.ch/de/lebenslagen/unterstuetzung-und-beratung/persoennliche-beratung/sexarbeitende/floradora.html>
- Stopp Chancenungleichheit*. (2016). Zürich.
- Thole, W. & Schachler, V. (2012). *Taschenwörterbuch Soziale Arbeit*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Thomas, C. & Bays, C. (Prods.). (2005). *How I met your mother* [Fernsehserie]. Los Angeles: 20th Century Fox.
- Vetter, G. (2011). *Ernähren mit Sozialhilfe. Eine qualitative Untersuchung zur Ernährung und deren subjektiven Bedeutung für Sozialhilfebeziehende* (unveröffentlichte Bachelorarbeit). Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Soziale Arbeit.
- Waelterlin, U. (2017, Januar 4). Australiens Flüchtlingspolitik. Die andere Seite der Medaille. *SRF*. Verfügbar unter: <https://www.srf.ch/news/international/streit-um-fluechtlingspolitik-australiens-fluechtlingspolitik-die-andere-seite-der-medaille>
- Wendt, P.-U. (2017). *Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit* (2. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Willener, A., Geissbühler, D., Inderbitzin, J., Ineichen, M., Meier, M., Spalinger, N. & Stolz Niederberger, S. (2008). *Projekt BaBeL: Quartierentwicklung im Luzerner Untergrund. Einsichten - Ergebnisse - Erkenntnisse*. Zürich: vdf Hochschulverlag.

- Wolf, J. (n. d.). *Massnahmen gegen fremde Landstreicher*. Basel: Schwabe.
- World Health Organization. (2022). 6B02 Agoraphobia. In *ICD-11: International Classification of Diseases*. Verfügbar unter: <https://icd.who.int/browse/2025-01/mms/en#530592394>
- ZHAW Departement Soziale Arbeit. (2025). *Merkblatt Verwendung von generativer Künstlicher Intelligenz bei schriftlichen Arbeiten*. Zürich: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Departement Soziale Arbeit. Verfügbar unter: https://gmppublic.zhaw.ch/GPMDocProdDPublic/Vorgabedokumente_Dept/S_MB_Merkblatt_Verwendung_von_GenKI_bei_schriftlichen_Arbeiten.pdf
- ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2012). *Merkblatt zur Vermeidung von Plagiaten*. Zürich: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Verfügbar unter: https://gmppublic.zhaw.ch/GPMDocProdDPublic/Vorgabedokumente_ZHAW/Z_MB_Vermeidung_Plagiaten.pdf
- ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2022). *Leitfaden für einen inklusiven Sprachgebrauch*. Zürich: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Verfügbar unter: https://gmppublic.zhaw.ch/GPMDocProdDPublic/Vorgabedokumente_ZHAW/Z_MB_Sprachleitfaden_ZHAW.pdf
- ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2025a). *Schreiben - Publizieren*. Verfügbar unter: <https://www.zhaw.ch/de/hochschulbibliothek/schreiben-publizieren>
- ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2025b). *Verwendung generativer KI-Systeme bei Leistungsnachweisen*. Zürich: ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Verfügbar unter: https://gmppublic.zhaw.ch/GPMDocProdDPublic/Vorgabedokumente_ZHAW/Z_RL_Richtlinie_KI_bei_Listungsnachweisen.pdf